# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 41. | Redaktion Jos. Grunau. | Donnerstag, 23. Januar 1913. (Mariä Vermählung.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

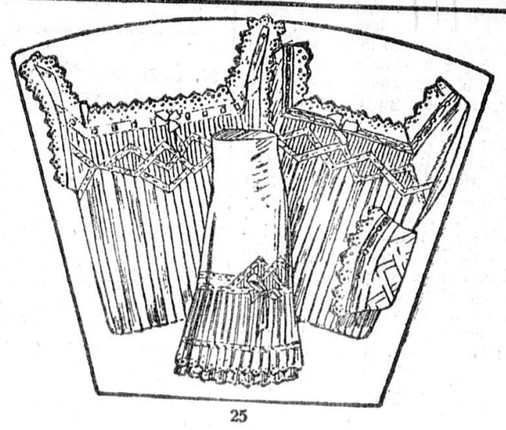

## FÜR DIE FRAUEN-WELT.



23



24



25



26



27

### Modebericht.

In der Garderobe der praktischen Touristin, die nur über ein bescheidenes Nadelgeld verfügt, sollte der Nachmittagstoilette ein wichtiger Platz eingeräumt werden. Leider wird aber dieses Kleidungsstück meist unterschätzt und vom duftigen Abendkleid, sowie vom unentbehrlichen Tailleurkostüm verdrängt. Und doch rentiert sich eine gut gewählte Nachmittagsrobe ganz gewiß, sie trägt viel zur Eleganz einer Frau bei und wirkt z. B. als Besuchskleid viel vornehmer als das einfache Tailor-Made. Zu Soiréen, kleinen Diners und für das Theater kann man eine elegante Nachmittagstoilette tragen, welche nicht, wie die prätentiöse Abendrobe, unbedingt nach Wagen oder Auto verlangt und auch in den frühen Nachmittagsstunden angelegt werden kann.

So wird man mit einer Nachmittagstoilette Zeit und Geld ersparen; ist dieselbe einmal abgetragen und unmodern, so gibt sie noch ein entzückendes Hauskleid, während Abendtoiletten und Schneiderkostüme niemals zu diesem Zweck umgestaltet werden können.

Die heurige Saison bringt uns eine reiche Auswahl von entzückenden Nachmittagsmodellen, siehe z. B. unsere Abbildungen 26 und 27. Letzteres aus schwarzem Liberty, ist mit einem oberen Teil, halb Guimpe halb Chemisette, aus modernem Seidenmusselin vervollständigt. Das duftige Gewebe ist im orientalischen Stile bunt bedruckt und mit leichter Goldbroderie überstickt. Ärmelchen und Schulterteile sind mit schwarzem Tüll verschleiert. Diese entzückende Pariser Toilette, von der farbenfreudigen Geschmacksrichtung des Orients belebt, ist wohl eines der allerschönsten der schönen Wintermodelle.

L. S.

Fig. 23. Elegante Promenadetoilette aus Seide; Tunikarock mit breiter Bordüre aus Seidenbroderie, welch letztere auch den Aufputz der Corsage bildet. Die kurzen Ärmel sind mit Spitzenvolants abgefertigt, das Plastron ist aus Säumchenmusselin.

Fig. 24. Elegante Seidentoilette; der obere Teil des Rockes und die ganze Corsage sind in Falten gelegt, der hohe Formansatz ist glatt und bildet eine kleine Schleppe. Reiche Soutachestickerei als Aufputz.

Fig. 25 Garnitur aus feinem Leinen, mit Schweizerstickerei, Banddurchzug und Valenciennes garniert.

Fig. 26. Elegante Nachmittagstoilette aus dunklem Liberty, mit kurzer Tunika und Verschleierung der Corsage aus lichtem Musselin, weiße Spitze, Jettstickerei und weißer Seidenmusselin bilden den Aufputz.

Fig. 27. Elegante Nachmittagstoilette aus dunkler Seide; graziös drapierter Rock, Corsage aus orientalisch bedrucktem Musselin, mit dunkler Verschleierung, leichte Goldstickerei.


Nach beendeter **Inventur** in allen Abteilungen **herabgesetzte Preise.** Zum Verkauf kommen ausser den bei der Inventur zurückgesetzten Waren, auch grosse Quantitäten anderer besonders vorteilhaft. Artikel u. Restposten

## Besonders preiswertes Angebot des Inventur-Ausverkaufs in **Bettwaren.**

Nachstehend aufgeführte Inleats sind nach alter Erfahrung und soliden Grundsätzen aus bewährten Qualitäten zusammengesetzt und in tausenden Haushaltungen im Gebrauch.

### Kissen

| | | |
|---|---|---|
| Kissen | mit 2 Pfd. Federn und dichtem Bezug | 1.80 Mk. |
| Kissen | mit 3 Pfd. Federn und gutem Bezug | 2.45 Mk. |
| Kissen | mit 2 Pfd. Federn u. Barchend-Bezug | 3.50 Mk. |
| Kissen | mit 2 Pfd. Entenfedern und rotem Inleat | 4.75 Mk. |
| Kissen | mit 2½ Pfd. Gänsefedern I. Wahl | 5.75 Mk. |
| Kissen | mit 2½ Pfd. Halbdaunen | 7.75 Mk. |
| Kissen | mit 2½ Pfd. grauen Halbdaunen, extra Qualität | 8.75 Mk. |

Spezial-Ausstattung-Kissen in jeder Preislage.

### Ober- u. Unterbetten

| | | |
|---|---|---|
| Bett | 1½schläfig m. 6 Pfd. Federn u. stark. Bezug | 6.75 Mk. |
| Bett | 1½schläfig m. 6 Pfd. Federn u. gut. Bezug | 8.75 Mk. |
| Bett | 1½schläfig m. 6 Pfd. guten Federn | 13.25 Mk. |
| Bett | 1½schläfig, 6 Pfd. Halbdaunen, rotem Inleats | 18.50 Mk. |
| Bett | 1½schläfig, mit feinen Daunen | 24.50 Mk. |
| 2schläfige Betten | in denselben Qualitäten entsprechend höher | von 8.50 Mk. bis 36.00 Mk. |

Extra Qualität nach Wunsch in jeder Preislage.

### Steppdecken

| | | |
|---|---|---|
| Steppdecken | uni rot mit voller Einlage, normale Grössen | 4.75 Mk. |
| Steppdecken | mit dunkel bordeaux-Bezug | 5.50 Mk. |
| Steppdecken | mit uni Satinbezug in Ia. Qualität | 7.25 Mk. |
| Steppdecken | mit schw. Satinbezug u. schönem Steppmuster | 9.75 Mk. |
| Steppdecken | m. Seidenglanz-Satin und bester Füllung | 10.75 Mk. |
| Steppdecken | Spezial-Qualitäten | von 14.50 Mk. bis 60.00 Mk. |

in hochfeiner Ausführung

### Schlafdecken

| | | |
|---|---|---|
| Wolldecke | naturfarben mit Rand | 4.50 Mk. |
| Wolldecke | naturfarben, extra schwer, mit Rand | 5.25 Mk. |
| Wolldecke | weiss und rot mit Rand | 6.75 Mk. |
| Wolldecke | meliert, weiss u. rot m. Rand | 7.75 Mk. |
| Wolldecke | in schönen Jaquard-Mustern | 7.50 Mk. |
| Wolldecke | in feinfarbig. Jaquard-Effekt | 8.50 Mk. bis 25.00 Mk. |
| Wolldecke | Kameelhaarfarbig | 9.75 Mk. |
| Wolldecke | echtes Kameelhaar | 12.50 Mk. bis 35.00 Mk. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Baumwoll-Schlafdecken | 2.50 | 2.75 | 3.00 | 3.50 | 4.50 | 5.50 |
| Baumwoll-Bettücher | 0.95 | 1.20 | 1.45 | 1.65 | 2.10 | 2.75 |

Nach beendeter **Inventur** in allen Abteilungen **herabgesetzte Preise.** Zum Verkauf kommen ausser den bei der Inventur zurückgesetzten Waren, auch grosse Quantitäten anderer besonders vorteilhaft. Artikel u. Restposten

Einzelne **Bettstellen** und komplette **Schlafzimmer** in riesiger Auswahl und allen Preislagen.

**Neuss Rud. van Endert, Neuss**

Nach beendeter **Inventur** in allen Abteilungen **herabgesetzte Preise.** Zum Verkauf kommen ausser den bei der Inventur zurückgesetzten Waren, auch grosse Quantitäten anderer besonders vorteilhaft. Artikel u. Restposten

## Eine finanzpolitische Revue.

Einer der ersten Finanzmänner Deutschlands schreibt uns: Gelegentlich seiner letzten Begegnung mit dem König von Italien soll der Kaiser gesagt haben, wenn er ein solch patriotisches Volk hinter sich hätte, wie der König von Italien, würde er die Welt erobern! Wir lassen dahingestellt, ob diese Aeußerung wirklich gefallen ist, aber unzweifelhaft hat das italienische Volk im tripolitanischen Kriege einen Patriotismus bewiesen, der als geradezu staunenswert und mustergültig bezeichnet werden darf. Namentlich gilt dies auch von den italienischen Banken und Bankiers, die während des ganzen einjährigen Kriegszustandes die italienischen Finanzen in einer Weise unterstützt haben, daß nicht nur niemals eine Droute an den italienischen Börsenplätzen entstanden ist, sondern daß sich auch der Kurs der 3½prozentigen italienischen Staatsanleihe nur wesentlich geändert hat und jetzt nach geschlossenem Frieden wieder fast pari steht. — Wie geht es dagegen bei uns zu? Unsere tonangebenden Finanziers, deren Hauptqualität in einer hohen Meinung von sich selbst besteht, tun für unsere Staatsanleihen nicht nur nicht das Geringste, sondern sie haben es durch ihre eigennützige, hauptsächlich auf den persönlichen Vorteil bedachte Finanz-Politik dahin gebracht, daß die inländischen Staatsanleihen trotz des tiefen Friedens, dessen sich Deutschland seit Jahrzehnten erfreuen darf, und trotzdem es, wie kein anderer Staat durch Militär, Marine und wirtschaftliche Einrichtungen gestützt und gestärkt ist, auf einen geradezu beschämenden Tiefstand gesunken sind.

Ihren Machenschaften und Spezialinteressen ist es allein zuzuschreiben, wenn industrielle Werte, die seit Jahren keine Dividende zahlen, noch einmal so hoch im Kurs notieren, als 3½prozentige Deutsche Reichsanleihen. Belegt wird dies durch die nachstehende kleine Tabelle. Es notieren:

| | Dividende | Kurs |
|---|---|---|
| Gelsenkirchener Gußstahl-Aktien | 6 | 87% |
| Oberschles. Eisen-Industrie-Aktien | 0 | 87% |
| Bismarckhütte incl. der wertlosen Falvehütte | 0 | ca. 150% |
| Rolandhütte | 0 | 91% |
| Dagegen: | | |
| Hohenlohe (vorzüglich fundiert) | 11% | 176% |
| Annen-Friede | 12% | 174% |
| Berliner Elektrizitäts-Werke | 12% | 175% |
| Dresdener Bank | 8% | 152% |

Die Aktien der Bismarckhütte sind also ebenso hoch, wie die Aktien ihrer Nährmutter, der Dresdener Bank.

Wenn man auch für die letztere keine außergewöhnliche Sympathie zu hegen braucht, so muß man doch sagen, daß sich aus dieser Kursvergleichung die Tatsache der künstlichen Manipulationen, die nur zum Zwecke der Bilanzfrisierung dienen können, klar und deutlich ergibt. Derartige Machenschaften, die natürlich nur gelingen können, wenn Hunderte von Millionen Bankgelder dahinter stehen, müssen die Berliner Börse auf die Dauer unrettbar deskredetieren, denn, wo gäbe es einen anderen Markt, der dulden würde, daß Non-Valeurs, wie die Aktien der zwei Jahre dividendenlosen Bismarckhütte, doppelt so hoch bewertet werden, wie die 3½prozentige Deutsche Reichsanleihe, und daß man die jahrelang dividendenlosen Oberschlesischen Eisen-Industrie-Aktien fast so hoch bezahlt wie unsere 3½prozentigen Deutschen Reichsanleihen.

Dagegen werden Industrie-Aktien, bei denen die bekannten, schützenden, aber nicht gerade sauberen Hände ihr Spiel treiben, richtig bewertet. Beispielsweise haben Dinnendal-Maschinenfabriks-Aktien, die seit drei Jahren dividendenlos sind, einen Kurs von 17 Prozent. Bei den Oberschlesischen Eisen-Industrie-Werken kommt noch in Betracht, daß die Werke sämtlich mit Obligations- und schwebenden Schulden bis zum Schornstein hinauf belastet sind, und sie nur bei außergewöhnlich günstiger Konjunktur Ueberschüsse erbringen können. Obgleich aber gerade gegenwärtig eine solche Hochkonjunktur herrscht, bleiben Bismarck-Hütte und Oberschlesische Eisen-Industrie-Aktien dividendenlos.

Nun kann man wohl mit Recht fragen, wäre es nicht nur patriotisch, sondern auch klüger gehandelt, wenn Banken und Bankiers sich tatkräftiger für unsere Staatsanleihen und mündelsicheren Papiere ins Zeug legten, als für diese Non-Valeurs? Liefert nicht gerade das italienische Beispiel den Beweis dafür, daß auf die Dauer mit der Patronage erstklassiger Werte ebenso große und solide Erfolge zu erzielen sind, als mit der künstlichen Beeinflussung zweifelhafter industrieller Papiere, bei der die Gewissensskrupel eines Tages nicht ausbleiben werden. Müssen die deutschen Banken und Bankiers wirklich mit verschränkten Armen zusehen, daß unsere 3¼prozentigen Staatsanleihen ca. 12 Prozent niedriger notieren als die gleich hoch verzinsliche italienische Rente, trotzdem der deutsche Nationalwohlstand doch auf einer unvergleichlich höheren Stufe steht als der italienische?

Unsere Staatsregierung, die die haute finance und die Industrie nach jeder Richtung hin begünstigt, sollte diese Ausführungen sich zur Richtschnur dienen lassen und Maßregeln treffen, um dem hier geschilderten Unfug ein Ende zu bereiten. Sie sei zugleich mit allem Nachdruck auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die der Berliner Börse durch die stetig steigende Ueberspekulation in den Aktien der Canada-Pazific-Eisenbahn erwächst. Vielleicht ist es möglich, dagegen Vorkehrungen zu treffen, wie sie die Regierung vor zwei Jahren gegen die damals beabsichtigte Einführung der Chicago-Milwaukee und St. Paul ergriffen hat, die zum Glück des deutschen Publikums abgewehrt wurde. Es ist stadtbekannt, daß in den Berliner 240 Depositenkassen, oder, wie der Börsenwitz sie getauft hat, Animierkneipen, jedem Kassendiener und kleinem Sparer 25 Stück Canada-Aktien mit der Vorspiegelung aufgehalst werden, daran sei noch sehr viel Geld zu verdienen, trotz des zweifelhaften Kurses von 260 Prozent und darüber, bei einem Erträgnis von 10 Prozent. Das ergibt knapp eine Verzinsung von 3,8 Proz., und wenn man auch kein enthusiasmierter Liebhaber von Bankaktien zu sein braucht, so muß man doch sagen, daß Diskonto-Kommandit-Anteile bei 10-Prozent Dividende und einem Kurs von 182 Prozent ganz erheblich wertvoller und doch garnicht mit Canada-Aktien zu vergleichen sind, die von einer Anzahl finanzieller Abenteurer ohne triftige Gründe in die Höhe geschwindelt werden. Man muß zugeben, daß es der Gipfel der Gewissenslosigkeit ist, solche Papiere dem deutschen Publikum anzuhängen, während erstklassige Industrie-Papiere vielfach 11 bis 12 Prozent Dividende bringen und fast 100 Prozent im Kurse niedriger stehen, als Canadashares. Besonders soll sich bei diesen ungesunden Treibereien, wie der Börsenwitz sagt, das Piratenschiff bemerkbar machen. Aber auch dieses Schiff hat schon wiederholt gründlichen Sturmschaden erlitten, und vielleicht erreicht es dieses Mal mit seinen unsauberen Geschäften den Meeresgrund. Die Regierung hätte ein einfaches Mittel zur Hand, den Schwindel in solchen ausländischen Papieren wenigstens zu erschweren, indem es den Schlußscheinstempel für solche Werte etwa zu verdreifachen oder vervierfachen brauchte! Damit würde der Solidität des Platzes nur gedient werden. — Die Einführung der Canada-Pazific-Eisenbahn-Shares an der hiesigen Börse war z. Zt wirtschaftlich berechtigt, da sie zu einem Kurse von ca. 40 Prozent bei 3 Prozent Dividende erfolgt. Das bedeutete 7½ Prozent Erträgnis. Bei dem gegenwärtigen hochgeschraubten Kurse aber, der nur auf die Manipulationen der skrupellosen Pools in Canada, England und in Berlin zurückzuführen ist, ist der Zusammenbruch unausbleiblich, namentlich, wenn die Enthüllungen, welche die angesehene Finanz-Zeitschrift „Die Bank" kürzlich über den wahren Wert der vielgepriesenen Ländereien der Canada-Pazific-Eisenbahn veröffentlichte, auch nur zu einem Teil den Tatsachen entsprechen!

Und nun zu einem anderen Kapitel! Ist es nicht wahrhaft betrübend, daß ein erstes hiesiges altes Bankhaus und eine sogenannte Großbank, die über 200 Millionen Mark Kapital und 50 Mill. Reserven verfügt, sich bei einem Trust beteiligt, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, ein Nahrungsmittel, hauptsächlich für die mittlere Bevölkerung und den kleinen Mann um ein Drittel des Wertes zu verteuern und zwar bei der Kaffee-Valorisation. Mit Recht hat eine hiesige große Tageszeitung dieses schmachvolle Geschäft richtig gekennzeichnet; aber leider verrauscht sehr bald eine derartige Tagesmitteilung, und die Faiseurs lachen sich am nächsten Tage wieder in ihr Fäustchen und heimsen die großen Gewinne ein, die kleinen und armen Leute durch die Verteuerung aus der Tasche geholt werden.

Während man in Amerika, kein Musterland für Deutschland, den Trusts nach Möglichkeit entgegentritt, sieht man bei uns diesem Treiben ruhig zu, und die betreffenden Firmen-Chefs und Bank-Leiter spielen sich auf, als hätten sie die Ehrenhaftigkeit gepachtet, während im Publikum die gegenteilige Ansicht vorherrscht.

Ich will dieses Kapitel hier nur streifen und vielleicht werden berufenere Federn hieraus Veranlassung nehmen, diese schwere Schädigung der Steuerträger noch schärfer zu brandmarken, als die Verleitung der kleinen Kapitalisten und Sparer zum Spiel in Canada-Aktien. Soviel für heute!

## AC. Altkatholiken und Modernisten

liegen sich in den Haaren. Die letztern befinden sich zurzeit in einer recht unangenehmen Lage. Auf der einen Seite bestätigt ihnen der liberale Protestantismus durch den Mund Harnacks, daß sie nicht mehr auf dem Boden der katholischen Kirche stehen, sondern zu den Seinigen gehörten und daher der Papst im Rechte sei, wenn er sie nicht in der Kirche dulden könne, auf der anderen Seite wird ihnen jetzt auch von den Altkatholiken bescheinigt, daß im Grunde genommen ihre ganze Bewegung höchst überflüssig sei, dieweilen alles, was sie wollten und suchten, im Altkatholizismus längst zu haben sei. So ließ sich das altkatholische Volksblatt (Nr. 45) dahin aus:

„Warum ziehen da diese Reformkatholiken nicht die richtige logische Folgerung und kommen direkt zu uns, die wir ihnen das bieten, was sie suchen? Auch daraus kann man auf unserer Seite lernen, die Bestrebungen der Reformkatholiken in ihrer Zaghaftigkeit und Unentschlossenheit nicht zu überschätzen. Bei aller Würdigung des reformkatholischen Strebens sollte uns doch das altkatholische Bewußtsein davon abhalten, gar zu viel Gewicht auf die Bedeutung des Reformkatholizismus zu legen, denn wir wissen ja, was wir an unserer Kirche haben; die Reformkatholiken können von uns lernen, nicht wir von ihnen, wofern es auf Taten, nicht auf Worte ankommt."

Das sind ja bitterböse Worte, und man könnte fast auf den Gedanken kommen, sie entspringen der gereizten Stimmung, die man auf einen unbequemen Konkurrenten hat und der Enttäuschung, die man erlebt hat, daß man durch die modernistische Bewegung nicht den gehofften Zuwachs und Aufschwung erhalten hat! Man kann da den Grimm und Groll der Modernisten verstehen, vollends, wenn in Luzern ein altkatholischer Pfarrer, wie im „Schweizer Katholik" zu lesen ist, in einer kritischen Wertung des Reformkatholizismus und des Modernismus den Nachweis lieferte, daß diesen Strömungen die religiöse Kraft abgehe, während dieselbe dem Altkatholizismus innewohne. Auf diese Anzapfungen antwortet das modernistische „Neue Jahrhundert" (Nr. 50 vom 15. Dezember 1912) mit galligem Spott:

„Diesem altkatholischen Bewußtsein gegenüber ließe sich vielleicht manche Feststellung machen, aus der hervorginge, daß nicht jede Zufriedenheit und jedes Selbstgefühl Verhältnisse hinter sich hat, die dazu berechtigen, zufrieden und selbstbewußt zu sein. Aber wir wollen uns nicht in die inneren Angelegenheiten eines anderen Lagers mischen, wie es hier auf der Gegenseite geschah. Nur das möge gestattet sein zu bemerken: wenn so wenige sogenannte Modernisten sich dem Altkatholizismus anschließen — übrigens haben es einige getan, z. B. vier Geistliche, die der Unterstützungsfonds der Krausgesellschaft nach ihrem Austritt über Wasser gehalten hatte, und außerdem der Modernist Dr. Heldwein — so braucht der Grund nicht notwendig in „Zaghaftigkeit und Unentschlossenheit" zu liegen; kann er nicht auch in der Erkenntnis liegen, daß manches oder vielleicht vieles im Altkatholizismus nicht so ist, wie es dem religiösen Ideal des Modernismus entspricht. Uns scheint, je eifriger sich der Altkatholizismus in Selbstbewußtsein wiegt, desto mehr gerät er in Gefahr, zur engen Sekte zu werden und desto geringer werden die Hoffnungen, die manche Kreise auf ihn setzten, als könnte aus ihm noch eine deutsche selbständige katholische Kirche werden."

So muß es kommen; arme vier Apostaten, die dem Altkatholizismus sich angeschlossen haben und nun sich in der Oeffentlichkeit müssen sagen lassen, daß sie von den Modernisten über Wasser gehalten wurden, sich aber trotzdem einer Sekte anschlossen, welche dem religiösen Ideal des Modernismus nicht entspricht! Und wie naiv muß das „Neue Jahrhundert" sein, wenn es noch den Traum einer deutschen Nationalkirche träumt und gar anscheinend der Hoffnung war, daß solche aus dem Altkatholizismus erstehen könne. Allem Anschein nach haben diese Leutchen aus der Geschichte der letzten vierzig Jahre nichts gelernt. Nachdem ganz andere Leute an der Leiche des totgeborenen Altkatholizismus galvanische Belebungsversuche vollständig erfolglos gemacht haben, ist die Hoffnung, von daher eine deutsche Nationalkirche zu bekommen, von jenen scharfsinnigen Politikern alsbald aufgegeben worden. Und nun hinkt das „Neue Jahrhundert" noch da hinterdrein? Glauben die Modernisten vielleicht, damit ihrem zerrissenen Luftschiff neue Füllung geben zu können?

## sc. Sozialdemokratie und „Gesamtverband deutscher Krankenkassen."

Der Ende vergangenen Jahres gegründete „Gesamtverband deutscher Krankenkassen", der gegenüber dem völlig im Fahrwasser der Sozialdemokratie segelnden sogenannten Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen (Sitz Dresden) eine neutrale Organisation bildet, findet in der sozialdemokratischen Presse erklärlicherweise vielfache Anfeindung. Was liegt da näher als die Frage, warum wurde der „Gesamtverband deutscher Krankenkassen" gegründet, worauf wir in der eben erschienenen ersten Nummer der Zeitschrift des neuen Verbandes, die „Krankenversicherung", eine ausführliche Antwort finden.

Die Notwendigkeit des neuen Verbandes ergibt sich aus der Vergangenheit und dem Wesen des „Hauptverbandes". Wäre dieser von Anfang an ein ehrlich neutrales Gebilde gewesen und es bis auf den heutigen Tag geblieben, dann lag für die Neugründung kein Anlaß vor. Nicht der Umstand raubt ihm den neutralen Charakter, daß ein Sozialdemokrat (der sächsische Landtagsabg. Fräßdorf) an der Spitze steht. Anders schon wird es, wenn man den gesamten Vorstand des Dresdener Verbandes (12 Personen) sich einmal ansieht. Der erste Vorsitzende ist Herr Fräßdorf, der stellvertretende Vorsitzende ist ein Arbeitgeber. Von den 10 Beisitzern im Vorstand sind 3 Arbeitgeber und 7 Arbeitnehmer. Letztere sind sämtlich Sozialdemokraten. Also von den 12 Vorstandsmitgliedern sind sämtliche 8 Arbeitnehmervertreter bekannte Sozialdemokraten. Nun ist es ja richtig, daß die Sozialdemokratie sich mit der Arbeiterschaft identifiziert. Damit ist aber noch nicht bewiesen, daß das zu Recht geschieht. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall. Allein die im Deutschen Arbeiterkongreß vereinigten Arbeiterorganisationen (Arbeiter- und Gesellenvereine beider christlichen Konfessionen, christl. Gewerkschaften, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband) zählen etwa 1¼ Millionen Mitglieder; hinzu kommen die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften mit über 100 000 Mitgliedern, ferner diverse, an keine Zentrale angeschlossene Einzelorganisationen, endlich viele Nichtorganisierte, die sicherlich in ihrer großen Mehrzahl nicht der Sozialdemokratie angehören. Warum findet sich aus diesem großen Lager nichtsozialdemokratischer Krankenkassenversicherten keiner im Vorstand des Fräßdorfschen Verbandes?

Organ des „Hauptverbandes" ist die „Deutsche Krankenkassenzeitung" in Berlin. Jeder, der dieses Blatt eine Zeitlang nur oberflächlich gelesen hat, wird zugeben, daß seine kleinen Bosheiten schon alle bürgerlichen Parteien zu kosten bekommen haben. Die Sozialdemokratie aber bekam, wenn auch sehr vorsichtig eingewickelt, Lob und Anerkennung. Daß in der Leitung der Krankenkassenzeitung ein Nichtsozialdemokrat mit dem Mikroskop vergebens gesucht werden wird, ist selbstverständlich. Das Blatt ist aber auch das Organ der „Zentrale für das deutsche Krankenkassenwesen" in Berlin, von welcher dann und wann größere Krankenkassenkongresse in Form von Volksversammlungen veranstaltet werden. Daß die beiden Sozialdemokraten Simanowski und Cohn neben Fräßdorf die Inspiratoren und Leiter dieser Zentrale sind, dürfte bekannt sein. Ist es nun nicht mehr wie eine interessante Tatsache, daß es immer nur Sozialdemokraten sind, die in den gezeichneten Einrichtungen als Vertreter der Versicherten fungieren. Wer will da die Tendenz ableugnen? Für den Charakter des „Hauptverbandes" sowie der „Zentrale" ist auch bezeichnend der Umstand, daß man bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung im vorigen Jahre hinsichtlich der beiden Organisationen, die ja in allem konform gingen, allenthalben den sehr begründeten Eindruck gewann, daß sie nur in den sozialdemokratischen Kommissionsmitgliedern ihre parlamentarischen Anwälte suchten. So wurde denn bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung jedem Nichtsozialdemokraten geradezu die Ueberzeugung eingehämmert, daß es wie bisher nicht mehr weitergehen könne.

Es erhebt sich ja nun von selbst die Frage, ob sich denn „Hauptverband" und die Berliner „Zentrale", die ja nur ein größerer Rahmen des ersteren ist, nicht hätte reformieren und neutralisieren lassen. Auch das ist versucht worden. Führer der Hirsch-Dunckerschen und christlichen Gewerkschaften haben an mehreren Sitzungen mit den Führern des Verbandes und der Zentrale teilgenommen zwecks Beratung der Reichsversicherungsordnungsvorlage; sie nahmen auch an den diesen Sitzungen folgenden Berliner Krankenkassenkongressen teil. Aber ohne jeden Erfolg. Dafür wurden nach echt sozialdemokratischen Rezepten die weitgehendsten Forderungen, deren Verwirklichung für die Versicherten sicherlich sehr wünschenswert wäre, aufgestellt und von den Kongressen beschlossen, ohne Rücksicht darauf, daß das Bessere auch der Feind des Guten sein kann. Der Erfolg zeigte sich später in der mangelnden Verständigung mit den gesetzgebenden Körperschaften.

Aus dem Dargelegten ergibt sich für den unbefangen Urteilenden ganz von selbst die Notwendigkeit der Gründung des Gesamtverbandes deutscher Krankenkassen. Es liegt im Interesse der Krankenkassen, daß der neue Verband sich schnellstens entwickelt; je mehr Kassen sich ihm anschließen, um so gewichtiger wird sein Wort in die Wagschale fallen. Sache der Vorstände ist es, den Anschluß an den neuen Verband möglichst bald zu beschließen.

## Deutschland.

**Berlin**, 22. Januar.

### Die Katholiken und das Theater.

In der „Augsb. Postztg." beschäftigt sich Pater Dr. Expeditus Schmidt, wohl der erste und gründlichste Kenner der Bühne und des Theaters überhaupt auf seiten der Katholiken, mit dem Verhältnis der heutigen Katholiken zum Theater. Er schreibt u. a.:

„Es ist nicht zu leugnen, daß in katholischen Kreisen eine gewisse Neigung besteht, das eigene Besitztum zu überschätzen. Und es muß gesagt werden: es ist eine beschämende Tatsache, daß wir so gut wie gar keinen auf der Höhe stehenden Dramatiker besitzen. Ich wurde jüngst von politisch interessierter Seite gebeten, künstlerisch hochstehende Dramen, die auf dem Boden katholischer Weltanschauung stehen, zu bezeichnen, da sich eine unserer besten deutschen Bühnen aus freien Stücken bereit erklärte, gebührende Rücksicht auf sie zu nehmen. Ich habe einen anderen Sachkenner zu Rate gezogen, und wir brachten mit Mühe und Not ihrer vier zusammen, nicht ohne uns dabei sagen zu müssen, daß deren zwei, so unbedingt echt die katholische Auffassung ihrer Dichter ist, in einzelnen katholischen Kreisen höchst wahrscheinlich Anstoß erregen würden, weil sie manche alte Tradition um des künstlerisch-psychologischen Zweckes willen etwas freier behandeln, als manche Leute gerne zugeben wollen. Wir haben keine Fühlung mit der lebendigen Bühne. Es mag ja richtig sein, daß der Naturalismus dem katholischen Empfinden fern lag; es genügt aber nicht, die Tatsache festzustellen, man muß auch ihre Wurzel zu erkennen trachten. Der Naturalismus bedeutete einen Durchgang, kein endgültiges Ziel, die künstlerischen Werte aber die dieser Durchgang brachte, sind für uns fast vollständig verloren gegangen. Wir haben uns allzusehr gewöhnt, unsere Kritik auf Einzelheiten des Stoffes aufzubauen, nicht mehr genügend zu beachten, wie sich alles zum ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt, wie sich ein Konflikt schließlich im ganzen Werke löst. Die Neigung zu dieser Kritik besteht bei uns und erschwert manchem katholischen Dichter seine Arbeit. Da sehen wir, wie schwer es manchem Kleriker wird, künstlerisch zu arbeiten; und in unserm Klerus steckt ein Großteil unserer geistigen Arbeitskraft. Und endlich die leidige Geldfrage. Man sollte freilich meinen, auf katholischer Seite könnte man ebenso klar wie auf sozialdemokratischer erkennen, daß die Kunst nicht Luxus, sondern Kulturbedürfnis ist, dessen Befriedigung unbedingte Notwendigkeit ist; gerade die Tatsache, daß die Theater trotz der Bedenken, die mit Recht gegen so viele Stücke laut werden, durchaus nicht gemieden werden, beweist dies."



**Generalleutnant Freiherr von Lyncker,**
Generalinspekteur des Militärverkehrswesens, dessen Abschiedsgesuch vom Kaiser genehmigt wurde.

## Parlamentarisches.

### Aus der Budgetkommission des Reichstages.

.j. **Berlin**, 21. Jan. In der Budgetkommission des Reichstages nahm in einer längeren Erörterung Staatssekretär Dr. Delbrück zu folgender Erklärung das Wort: Es habe ihm völlig fern gelegen, die Wohnungsgesetzgebung auf Preußen oder einen anderen Bundesstaat abzuschieben. Was Preußen betreffe, so erkläre er und könne das eine versprechen, daß, wenn Preußen nicht bis zum Herbst dieses Jahres einen Wohnungsgesetzentwurf vorlegt, er sich dafür einsetze, daß das Reich einen Gesetzentwurf vorbereitet. Eine Bürgschaft für Wohnungsbauten über den bisher gezogenen Rahmen hinaus durch das Reich halte er allerdings für undankbar und unzweckmäßig. Wenn das Reich für die Wohnungen seiner Arbeiter und geringbesoldeten Beamten sorge, so sei das eine selbstverständliche Pflicht; im übrigen aber müsse die Durchführung unbedingt den Kommunen verbleiben. Sie müssen die Wohnungsreform so weit durchführen, daß die Menge der Privatbauunternehmer gezwungen ist, nachzukommen. Die Durchführung im einzelnen müssen wir den Gemeinden überlassen, die die Dinge viel besser beurteilen können. Eine Konferenz in dem gewünschten Sinne stehe bereits bevor.



**Prinzessin Victoria Margarete von Preußen**
**verlobte sich mit Prinz Heinrich XXXIII. Reuß j. L.**

## Aus dem Kreise Neuß.

L Grimlinghausen, 21. Jan. Der hiesige Kriegerverein begeht seine Kaisersgeburtstagsfeier am Sonntag den 26. Januar im Lokale des Kameraden Meuter. Für den Abend ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt, welches den Teilnehmern genußreiche Stunden bieten wird. U. a. sind auch Militärhumoresken und heitere Vorträge vorgesehen.

□ Büttgen, 22. Jan. Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Veteranen- und Kriegerverein unter freundlicher Mitwirkung sämtl. hiesigen Vereine eine Kaisersgeburtstagsfeier. Das Programm enthält u. a.: Festrede, Theateraufführungen, Gesangvorträge usw. Zwei Veteranen werden ihre Kriegserlebnisse aus 1870—71 erzählen. Auch wird die Turnabteilung an dem Abend mitwirken. Zu der Feier ist die Bürgerschaft recht herzlich willkommen.

):( Glehn, 21. Jan. Einen überaus zahlreichen Besuch wies die erste Mitgliederversammlung des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins, e. G. m. b. H. auf, die vergangenen Sonntag im Hotel Drink tagte. Der Vorsitzende, Herr Gutspächter Flenster, Neuschanzerhof, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die erschienenen Gäste und Genossen, gab einen kurzen Ueberblick über die bisher im Vereine geleisteten Arbeiten, ermunterte die Genossen, von der Kasse recht ausgiebigen Gebrauch zu machen und erteilte das Wort dem Verbandsrevisor Herrn Henseler-Köln, der anstelle des verhinderten Prokuristen Pulvermüller zur Versammlung erschienen war. In einem ungefähr zweistündigen Vortrag erläuterte er an Hand der Statuten die Einrichtung und den Betrieb einer solchen Kasse, die Rechte und Pflichten der Mitglieder, des Vorstandes und Aufsichtsrates, die Aufgaben der Kasse und die Sicherheit derselben den Genossen und Spareinlegern gegenüber. Daß die Erläuterungen sachlich und leicht verständlich gegeben waren, ging daraus hervor, daß zur Diskussion sehr wenig Fragen gestellt wurden, vielmehr sich eine ganze Reihe neuer Mitglieder in den Verein angemeldet, so daß er heute schon 60 Genossen zählt. Der Vorsitzende dankte dem Redner, der zu seinem Bedauern wegen vorgerückter Zeit den weiteren Verhandlungen nicht mehr beiwohnen konnte. Zum Vereinsboten wurde der Rangiermeister a. D. Töller einstimmig gewählt und ihm eine Entschädigung von zwei Pfennig pro Kopf und Gang gewährt. Derselbe, der nebenbei bemerkt, die Stelle im Interesse der guten Sache unentgeltlich übernehmen wollte, nahm die Wahl dankend an. Dem Vereinsrechner, Lehrer Zimmermann, Glehn, wurden die Geschäftsstunden auf Dienstag und Freitag von 6—9 Uhr und Sonntag von 11—1 Uhr festgesetzt. Um den Bedarf an Kohlen, Futtermitteln, Saatgut und Kunstdünger unter den Mitgliedern zu ermitteln, wird in den nächsten Tagen eine Liste zum Einzeichnen zirkulieren, worauf bei den verschiedenen Firmen diesbezügliche Offerten zum Bezuge eingezogen werden. Die Spareinlagen werden wie bei den Nachbarsparkassen mit 4 Prozent verzinst. Das lebhafte Interesse, das man dem jungen Verein entgegenbringt, beweist, daß eine Spar- und Darlehnskasse für die hiesige Gemeinde ein Bedürfnis war.

L Stürzelberg, 20. Jan. Der Männer-Gesang-Verein Einigkeit feiert am Samstag den 25. Januar seine diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier. Sämtliche Mitglieder haben mit einer Dame freien Zutritt.

## Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Gustorf, 20. Jan. Am vergangenen Sonntage veranstaltete unsere Schule ihren ersten Volksunterhaltungsabend. Der Theißen'sche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und nicht wenige bemühten sich vergebens um ein Stehplätzchen. Herr Hauptlehrer Bremer begrüßte kurz die erschienenen Gäste. Darauf wartete die Oberklasse mit einer sehr gut wiedergegebenen gesanglichen Darbietung auf. Die wichtigste Nummer des Programms bildete ein von Kindern der Gustorfer Schule aufgeführtes Märchenspiel. Nixen und Feen, Hexen und Zwerge belebten die Bühne in buntem Wechsel und zauberte die geheimnisvollen Personen des Märchenlandes vor die staunenden Augen der Kinder und Erwachsenen. Nach einigen weiteren Vorführungen und gesanglichen Darbietungen erreichte der Abend seinen Abschluß. In seinem Schlußwort wies der Ortsschulinspektor Herr Pfarrer Dammer darauf hin, daß der Abend eigentlich erst ein Versuch sei, hervorgegangen aus der Erwägung, den „Kleinen" wirklich gute Unterhaltung zu bieten. Daß auch die Erwachsenen solchen Veranstaltungen ein reges Interesse entgegenbringen, bewiesen der zahlreiche Besuch und die reichen Beifallsbezeugungen. Am kommenden Sonntag wird die Gindorfer Schule einen ähnlichen Abend veranstalten.

:: Weckhoven, 22. Jan. Wie in frühern Jahren so ladet auch diesmal der hiesige Jünglingsverein seine Freunde und Gönner auf Fastnachtssonntag, den 2. Februar, nachmittags 5 Uhr zu einem gemütlichen Familienabend im Saale des Herrn Leusch ein. Im ersten Teile werden Volksschule, Fortbildungsschule und Kirchenchor sich vereinigen zu einer erhebenden Kaisersgeburtstagsfeier mit Festrede, Deklamation, Gesang und kurzen patriotischen Festspielen. Im zweiten Teile wird Prinz Karneval sein närrisches Szepter schwingen. Nach dem großen urkomischen Lustspiel „Was einem Berliner Schusterjungen alles passieren kann", das bei den älteren Leuten hier noch in guter Erinnerung steht, werden verschiedene Mitglieder des Jünglingsverein in die Bütt steigen, um ihren Zuhörern die schönsten Perlen reinen, unverfälschten Humors zu bieten. Wenn auch schon mehrere Sonntage vor unserer Feier mit Festlichkeiten bedacht sind, so wird unser Verein auf Karneval doch seine alte Zugkraft bewähren, weil er als der notwendigste und segensreichste den Herzen der wohlmeinenden Eltern am nächsten steht und die Jugend bewahren will vor den gefährlichen Lockungen der Großstadt. Mag die Anzahl der hiesigen Vereine und ihrer Bälle immer mehr anschwellen, der schwache Besuch derselben und die andauernd wachsende Beteiligung an den Volksunterhaltungsabenden, wie Schule, Kirchenchor und Jünglingsverein sie veranstalten, beweisen zur Genüge, daß der bessere Teil der Bevölkerung sich gelangweilt abwendet von faden Vergnügen und sich doch noch Sinn und Verständnis bewahrt hat, für edle Genüsse, wie eine gut geleitete Bühne sie bietet. Der Eintrittspreis ist der übliche, 0,30 Mk. a Person; Mitglieder und Ehrenmitglieder sind frei.

## Rheinland-Westfalen.

* Köln, 21. Jan. Wie aus Stolberg gemeldet wird, wurden dort in der Angelegenheit des Frechener Raubmordes, der vor etwa sechs Monaten von zwei Kroaten an einem Landsmanne vor der Kantine verübt worden ist, vier Verhaftungen vorgenommen. Es war festgestellt worden, daß die Täter im Aachener Bezirk arbeiteten. In Eschweiler ereigneten sich zwei räuberische Ueberfälle, die Spur der Täter wies nach Stolberg. Angestellte Nachforschungen führten zur Verhaftung von vier Kroaten und Galiziern. Einer von ihnen steht im Verdacht, an dem Raubmorde in Frechen bei Köln beteiligt gewesen zu sein.

* Bonn, 21. Jan. Die erste Zivilkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute in einem Prozesse des Besitzers der Ahrweiler Nervenheilanstalt, Geheimrat Dr. v. Ehrenwall, gegen den verantwortlichen Redakteur des Volksmund in Bonn, Dr. Stöcker, und den früheren Leiter seiner Anstalt, Dr. Kurella in Bonn. Im Volksmund waren Artikel erschienen, in denen angebliche unerquickliche Zustände in der von Ehrenwallschen Anstalt besprochen wurden. Die Artikel standen im Zusammenhang mit den Prozeß gegen Kommerzienrat Ursprung in Barmen und der Entmündigung der Frau Peill in Römlinghausen, die in der von Ehrenwallschen Anstalt untergebracht war. Dr. von Ehrenwall klagte gegen Dr. Stöcker und Dr. Kurella auf Unterlassung der Vorwürfe und auf Schadenersatz. Zwischen dem Kläger und Dr. Stöcker fand heute eine Einigung statt. Dr. Stöcker erklärte, daß die Artikel überaus verletzend und schädigend für den Kläger, seine Aerzte, sein Personal und seine Anstalt seien, daß er jedoch aus eigener Wissenschaft die Vorwürfe nicht aufrecht erhalten könne. Er habe sie nur veröffentlicht, weil der Gewährsmann persönlich für die Wahrheit habe einstehen wollen. Er werde diese Erklärung in seiner Zeitung veröffentlichen und die Prozeßkosten außer den Gerichtskosten tragen. Der Kläger gab sich hiermit zufrieden. Der Vertreter Dr. Kurellas erhob den Einspruch der Rechtshängigkeit und beantragte Vertagung, um weitere Akten hinzuzuziehen über einen Prozeß Dr. Kurellas gegen Dr. Ehrenwall, über das Strafverfahren gegen Ursprung usw. Der Anwalt Dr. Ehrenwalls wies darauf hin, daß die Gegenpartei alles aufgeboten habe, um die Anstalt zu schädigen, und jetzt, wo es gelte Beweise zu erbringen, scheue man die Verhandlung und suche die Sache zu verschleppen. Das Gericht wies den Einspruch der Rechtshängigkeit und den Vertagungsantrag zurück und beschloß zu verhandeln. Da der Anwalt Dr. Kurellas nunmehr die Täterschaft bestritt, beschloß das Gericht, die Verhandlung vor erst auf die Frage der Täterschaft zu beschränken. Der Anwalt des Klägers erbot darüber Zeugenbeweis. Das Gericht vertagte die Sache auf den 29. Januar und gab dem Beklagten auf, binnen fünf Tagen zu erklären, ob er der Täter ist oder nicht. Je nachdem diese Erklärung ausfällt, soll Zeugenbeweis angetreten werden.

:: Hamborn (Rhld.), 21. Jan. Der Bau des Rheinwerfts der Stadt Hamborn bei Alsum ist soweit vorgeschritten, daß der Betrieb spätestens Ende April, Anfangs Mai d. Js. aufgenommen werden kann. Auch der neu zu beschaffende elektrisch betriebene fahrbare Vollportaldrehkran kann bis dahin in Benutzung genommen werden. Mit dem Bau eines Güterschuppens und der nötigen Büroräume ist bereits begonnen worden, nachdem die Kaimauer schon seit einiger Zeit fertiggestellt ist. Ostern d. J. wird auch der Fährbetrieb Hamborn-Alsum-Baerl-Pinsheim eröffnet werden, zu welchem Zweck ein Motorboot — 30 Pferdestärke — für 80 Personen von der Stadt Hamborn in Auftrag gegeben ist.

* Neunkirchen, 21. Jan. Die Veröffentlichung der Photographie des Ortwiger Mörders Sternickel hat hier den Verdacht wachgerufen, daß Sternickel auch den bis jetzt unaufgeklärt gebliebenen Mord an der dreizehnjährigen Martha Pirrung aus Schiffweiler bei Neunkirchen im Oktober 1908 begangen hat. Nach der Tat wurde ein Stallschweizer namens Johann Weiß, der bei dem Oekonomen Schäck in Neunkirchen in Stellung war, als der Tat verdächtig verhaftet, später jedoch wieder freigelassen. Auf der Photographie, die in einer illustrierten Zeitung erschienen ist, wollen nun einige Neunkirchener Bürger den Stallschweizer Weiß wiedererkennen. Auch die Kinder Schäcks, denen die Photographie gezeigt wurde, sagten: „das ist ja unser Johann." Als Bestätigung der gehegten Vermutung erscheint es, daß der Mord an der kleinen Martha Pirrung durch Erdrosselung mit einem Strick geschehen war. Bekanntlich war es eine Eigenart Sternickels, seine Opfer zu erdrosseln. Die nächsten Tage werden wohl Licht in die Sache bringen. — Die Angabe des Raubmörders Sternickel, seine Eltern seien längst tot, beruht übrigens auf Unwahrheit. Sein Vater wohnt in Sodingen im Landkreis Dortmund bei seiner Tochter, die mit einem Bergmann verheiratet ist. Der Vater hat von seinem Sohn seit vierzehn Jahren keine Nachricht erhalten und hielt ihn für tot.

* Burgsteinfurt, 20. Jan. Die Stadtverordneten verhandelten über den Anschluß der Stadt an das Elektrizitätswerk Westfalen. Sie beschlossen aber, das städtische Elektrizitätswerk, das sich in den letzten Jahren sehr günstig entwickelt hat, unverändert fortzuführen.

## Vermischtes.

* Mannheim, 21. Jan. Der Ehrenbürger der Stadt Mannheim, Geheimer Kommerzienrat Dr. Reiß, und seine Schwester Fräulein Anna Reiß, haben ihr gesamtes Vermögen der Stadtgemeinde zum Bau eines Museums zur Verfügung gestellt, das den Namen Reiß-Museum erhalten und mit einem Kostenvoranschlage von 2½ Mill. Mark erbaut werden soll. Für den Rest des Vermögens soll ein Volksheim errichtet werden.

* Stralkowo (Provinz Posen), 20. Jan. Im Pfarrhause zu Mozyskaw erschienen am Freitagabend zwei Männer, die den Propst angeblich zu einem Schwerkranken holen wollten. Als der Propst öffnete, gab einer der beiden Männer auf ihn einen Revolverschuß ab, ohne jedoch zu treffen. Der Geistliche flüchtete in ein Nebenzimmer, wo er durch einen zweiten Schuß in die Brust schwer verletzt wurde. Der Organist eilte in seiner Angst nach der Kirche und läutete die Glocken. Als daraufhin die Dorfbewohner erschienen, flüchteten die beiden Verbrecher und entkamen unerkannt.

### Explosion.

:: Straßburg, 21. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich im hiesigen Elektrizitätswerk ereignet. Zwei Chauffeure waren mit Benzinausfüllung beschäftigt, als plötzlich eine **Explosion** erfolgte. Beide wurden lebensgefährlich verletzt. Es entstand ein Brand, der jedoch von der Fabrikfeuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. An dem Aufkommen der Verletzten wird gezweifelt.

* Brüssel, 21. Jan. Auf dem Bahnhof in Loewen fuhr gestern infolge Versagens der Bremse ein einfahrender Zug auf einen ausfahrenden auf und hob einen Wagen 3. Klasse aus dem Geleis, der dabei sehr beschädigt wurde. 22 Personen wurden verletzt, davon vier schwer.

* New-York, 20. Jan. Auf die Verhaftung des Brandstifters Stein in der vorigen Woche sind zahlreiche weitere Verhaftungen gefolgt. Die Anklage-Jury hat fünf neue Anklagen erhoben, darunter eine gegen den Versicherungsagenten und Feuer-Inspektor Freeman, welchen Stein als seinen Mitschuldigen bezeichnet hat. Stein erklärte in dem Verhöre, daß mehr als 1000 Bewohner des dicht bevölkerten Ostens der Stadt ihn gebeten hätten, ihre Häuser in Brand zu stecken, damit sie ihre Versicherungsprämien erhielten. Stein sagte weiter aus, daß Würste, die mit Benzin gefüllt waren, in den Häusern, wo Feuer gelegt wurde, aufgehängt wurden, die dann explodierten und den Brand weiter verbreiteten. Ferner wurden besonders zubereitete Brandstiftungspulver verwendet, die nur sehr langsam brannten und die es dem Brandstifter ermöglichten, sich in Sicherheit zu bringen, bevor der Brand entdeckt wurde.

### Diamantenschmuggel.

§ New-York, 21. Jan. Ein an den Juwelier N. Green adressiertes Paket, das eine Photographie mit Rahmen enthielt, war an einer Seite erbrochen. Die Postbeamten entdeckten auf der Fahrt von Amsterdam nach New-York, daß der Rahmen hohl war und in seinem Innern Diamanten im Werte von 200 000 Mark versteckt waren, die eingeschmuggelt werden sollten. Als der Juwelenhändler das Paket in Empfang nehmen wollte, wurde er verhaftet.

## Stadtverordnetensitzung.

(Eigener Bericht.)
(Schluß.)

./. Neuß, 22. Januar.

### Haushaltsplan für die Armenkasse für 1913.

Der Haushaltsplan für die Armenkasse wird nach dem gestern mitgeteilten Voranschlage angenommen.

### Nachtrag zur Baupolizei-Gebührenordnung.

Beigeordneter Dr. Beitzen begründet einen Nachtrag zur Baupolizeiordnung, wonach bei Abnahme einer Kanalisation für Wohnhäuser 3 Mk., für Fabriken 15 Mk. zu entrichten seien.

Auf eine Anfrage des Stadt. Sels erwidert der Vorsitzende, daß die Gebühr bei Prüfung des Baugesuches erhoben werden solle.

Beigeordneter Dr. Beitzen: Die Erhebung der Gebühr sei auch bis jetzt erfolgt.

Vorsitzender: Die Gebühr solle nicht doppelt erhoben werden bei Einreichung des Baugesuches und bei der Abnahme, sondern nur einmal.

Stadtverordneter Pannenbecker: Die Gebühr solle gleichzeitig für die Abnahme der Kanalisationsanlage erhoben werden.

Die Bestimmungen werden angenommen.

Der vollständige Beschluß lautet: Stadtverordnetenversammlung beschließt den Erlaß folgenden Nachtrages zur Baupolizei-Gebührenordnung:

2. Nachtrag zur Ordnung betreffend Erhebung von Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen vom 27. November 1894, bezw. 18. April 1905.

Auf Grund des § 6 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom heutigen Tage wird zu vorbezeichneter Ordnung folgender Nachtrag erlassen:

§ 1. Zu Nr. 1, Absatz n: Für Prüfung und Genehmigung von Regen- oder Schmutzwasserentwässerungsanlagen: a) bei Wohnhäusern und kleineren Anlagen 3 M. b) bei Fabriken und größeren Anlagen 15 M. In Fällen gleichzeitiger Prüfung und Genehmigung der eingangs erwähnten beiden Anlagen bei a) 5 M., bei b) 25 M.

Absatz o. Für jede Revision vor Verfüllen der Kanalgrube 3 M.

Absatz p. In den Fällen des Absatz m für Entwässerungsanlagen 3 M.

Zu Nr. 4: Die zu a, b, c, d, e, f und n genannten Gebühren sind bei Aushändigung des auf das Baugesuch getroffenen Bescheides, die übrigen Gebühren nach der Schlußabnahme zu entrichten.

§ 2. Dieser Nachtrag tritt nach Genehmigung sofort in Kraft.

### Festsetzung der endgültigen Straßenbaukosten für die Elisenstraße und einen Teil der Salzstraße.

Beigeordneter Dr. Beitzen. Die Straßenbau-

## Bauliche Veränderungen am Kölner Dom.

Man schreibt der „Kölnischen Volksztg.":

Wie in der Kunst im allgemeinen, so sind in der Baukunst im besonderen in den letzten Jahren tiefgreifende Umwandlungen in den Anschauungen vor sich gegangen. Sie beziehen sich nicht nur auf die Kunstformen selbst, auf den sogenannten Stil der Gebäude, sondern bei monumentalen Bauwerken auch auf die Erhaltung ihrer Umgebung.

Bei dem Kölner Dom ist vor Jahrzehnten die Auffassung maßgebend gewesen, das einzig in der Welt dastehende Gotteshaus nach seiner Vollendung als vollkommensten gotischen Dom rundum ganz frei in die Erscheinung treten zu lassen. Diesem Grundsatze entsprechend, mußte alles störende Beiwerk in der nächsten Umgebung fallen. Es verschwanden die alten kleinen Häuschen An der Hacht an der Südseite, dann die Domkurien vor dem Westportal mit der Porta Paphia aus der Römerzeit. Damit war der Dom ringsum freigelegt. Das genügte aber den damaligen maßgebenden Domfreunden nicht. Deshalb erfolgte die Ausführung des Heimannschen Freilegungsplanes: der Abbruch des Kölner Hofes, die Oeffnung des Margaretenklosters und die Schaffung des jetzigen Schmuckplatzes vor dem Westportal, vor den „schönsten Toren der Welt".

So war der Stand der Dinge, als leise und langsam ein Umschwung der Anschauungen eintrat. Die Meinung rang sich durch, daß die Freilegung des Kölner Domes eine zu weitgehende, eine zu radikale gewesen sei. Er stehe jetzt zwar in erhabener Majestät da, aber doch wie auf einer einsamen Insel, bei ungünstigem Wetter umbraust von Wind und Stürmen, die Plätze ringsum bei stark bewegter Luft kaum passierbar für Fußgänger. Die fliegenden Hüte sind seitdem ein ständiges Bild vor dem Dom. Und nun die Hauptsache: das Augenmaß für seine riesenhafte Größe habe wesentlich gelitten durch den Abbruch aller früher nahe gelegenen Bauwerke.

Als eine Wirkung der veränderten Anschauungen wurde es betrachtet, daß vor einigen Jahren die baufälligen Holzbaracken, die Reste der alten Domhütten, auf der nördlichen Terrasse durch einen schmucken Neubau ersetzt wurden, für den man die malerischen Formen des Fachwerkbaues des 16. Jahrhunderts zugrunde legte und damit eine besonders reizvolle Wirkung erzielte, als der bescheidene Schmuck der alten Grabplatten an den Außenwänden durch das Grün von Schlingpflanzen und einigen Bäumen geschickt gehoben wurde. Der Gegensatz der Stile wirkte überaus günstig. Aber lange Zeit haben sich die Nurgotiker in der Kölner Bürgerschaft mit dieser hübschen Gebäudegruppe nicht aussöhnen können. Viele grollen heute noch darüber, daß die Dombauhütte nicht strenge gotische Formen zeigt. Der besonnene Beurteiler aber erfreut sich zur Sommerzeit am jetzigen Bilde und bemerkt befriedigt, daß die an den Koloß des Domes behaglich sich anschmiegende Stätte der Steinmetzen nicht allein nicht stört, sondern einen wertvollen Maßstab für das Gotteshaus abgibt.

In diese gewandelten Anschauungen hinein fallen nun neue Pläne des Domkapitels. Dieselben stehen einstweilen nur in den allgemeinen Umrissen fest und unterliegen im einzelnen sicherlich noch mancherlei Aenderungen. So weit der Stand der Dinge aber die Oeffentlichkeit interessiert, können wir über ihn folgendes heute berichten

Wie wir erfahren, plant das Domkapitel den Bau eines neuen größeren Kapitelsaales. Es ist beabsichtigt, das Gebäude, welches diesen Saal enthalten soll, auf der Südseite des Domes in den neben dem Südportal befindlichen Gartenanlagen dicht am Gotteshause zu errichten. Die an der Südseite des Domes vorbeiführende Straße wird zum Teil in den Bauplatz einbezogen werden. Das neue Gebäude selbst wird demjenigen an der Nordseite, in dem sich außer dem Kapitelsaal die Sakristei und die Schatzkammer befinden, ähnlich sein, d. h. in den gotischen Bauformen des Domes errichtet werden. Nach Verlegung des Kapitelsaals in das neue Gebäude wird dasjenige an der Nordseite in seinem Innern umgebaut, wobei der jetzige Kapitelsaal zu dringend nötigen Sakristeizwecken nutzbar gemacht werden soll. Auch ist dabei an eine Vergrößerung der viel zu engen Schatzkammer des Domes gedacht.

Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, schweben auch noch andere Pläne bezüglich einer Neugestaltung der südlichen Domumgebung. Sie haben aber noch keine irgendwie feste Gestalt angenommen.

kosten seien auf 118,85 Mk. pro Frontmeter festgesetzt worden, davon fielen auf Grunderwerb 51,29 Mk., auf den technischen Ausbau 67,16 Mk. Alle Kosten des Ausbaues seien darin noch nicht enthalten.

### Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Restkosten für die Schmutzwasserkanalisation.

Beigeordneter Dr. Beitzen: Es werde zweckmäßig sein, die sämtlichen Kosten für die Schmutzwasserkanalisation zusammenzufassen. Für den noch auszuführenden Teil der Schmutzwasserkanalisation sei noch 1 Million Mk. erforderlich. Darin würden alle Straßen der Innenstadt und die aufgelegten Straßen in den Außenbezirken, soweit sie noch nicht kanalisiert seien, einbegriffen sein. Die bisherigen Kanalisationsarbeiten, welche straßenweise genehmigt worden seien, hätten 1 287 000 Mk. gekostet, so daß die Schmutzwasserkanalisation einschließlich Pumpwerk 2 300 000 Mk. erfordern würde.

Vorsitzender: Die Ausführung der Kanalisation, welche schrittweise erfolgen solle, werde zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Stadtverordneter Grunau dankte der Verwaltung, daß sie so bald der Anregung gefolgt sei und einen Gesamtplan der noch ausstehenden Kanalisation vorgelegt habe, welcher auch einen Ueberblick über die entstehenden Kosten ermöglicht. Diese sind zwar sehr erheblich, aber das Opfer muß im Interesse der öffentlichen Gesundheit gebracht werden. Wir sind denn auch bereit, die Genehmigung zur Aufnahme der verlangten Anleihe zu den angegebenen Bedingungen zu erteilen. Indessen wünschen wir die Beschlußfassung über die jeweils auszuführenden Arbeiten dem Stadtverordneten-Kollegium vorbehalten.

Bürgermeister Gielen: Die Vergebung der Arbeiten geschehe stets durch die Baukommission.

Stadtverordneter Grunau: Darum handele es sich auch nicht, man wolle nur bestimmen, in welcher Reihenfolge die verschiedenen Straßen vorgenommen würden und in welchem Tempo der Ausbau erfolge. Es könnten ja im Laufe der Zeit auch neue Straßen hinzukommen, wie ja auch der alte Plan von 30 auf 45 Kilometer Rohrweg ausgewachsen sei.

Bürgermeister Gielen: Neue sich notwendig erweisende Leitungen seien natürlich nicht in dem Kostenanschlage einbegriffen. Der erst veranschlagte Kostenanschlag sei aber für die kleinere Anlage höher gewesen, als die größere jetzt erfordere Wenn der Plan genehmigt sei, könne die Ausführung, wie bisher der Baukommission überlassen bleiben.

Stadtverordneter Lazarus fragt, ob die Arbeiten stückweise vergeben würden, es sei immer derselbe Unternehmer.

Vorsitzender: Der Plan sei einheitlich von der Firma Scheven gemacht, an der Ausführung seien aber fünf Unternehmer beteiligt.

Stadtverordneter Sels fragt, wann die Schmutzwasserkanalisation denn in Betrieb kommen werde.

Vorsitzender: Im Laufe dieses Jahres. Die Pumpstation werde im Mai fertig sein. Von hier aus könne die Sache dann jeden Tag in Betrieb genommen werden. Düsseldorf setze alles daran, um mit seinen Arbeiten in diesem Jahre fertig zu werden.

Stadtverordneter Pannenbecker: Die Arbeiten seien immer von der Baukommission geprüft worden, die billigsten und zuverlässigsten hätten die Arbeit erhalten.

Vorsitzender: Auf die Zuverlässigkeit sei besonders Gewicht gelegt worden. Er sei gern bereit, dem Stadtverordneten-Kollegium Mitteilung davon zu machen, welche Straßen zunächst kanalisiert werden sollen. Das Projekt und die Kosten seien aber im Ganzen genehmigt.

Stadtverordneter Müller findet die Anregung, des Herrn Grunau, daß man über die Reihefolge der Straßen mitbestimmen und Wünsche äußern könne, gerechtfertigt.

Stadtv. Jägers: Er bitte die Kanalisation der Rheydterstraße nach Möglichkeit doch beschleunigen zu lassen.

Vorsitzender: Wegen der kurzen Tage habe die Arbeit längere Zeit in Anspruch genommen.

Bürgermeister Gielen sagt hierauf zu, die vorzunehmenden Arbeiten dem Kollegium vorzulegen und dessen Wünsche entgegen zu nehmen.

Die Vorlage wird dann einstimmig angenommen.

Der Beschluß lautet:

Stadtverordnetenversammlung bewilligt den nach dem vorliegenden Kostenanschlage des Tiefbauamtes auf 1 Million Mark ermittelten Betrag zur Deckung der Restkosten für die allgemeine Schmutzwasserkanalisation. Derselbe soll aus einer mit 4½ % zu verzinsenden und mit 2 % zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgenden Kanalanleihe gedeckt werden.

## Patent-Bericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Büro

**Conrad Köhling, Ingenieur.**

Mitglied des Deutschen Schutzverbandes für geistiges Eigentum.

Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos.

**Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüber Hauptbahnhof Telephon 5742.**

**Patenterteilung.**

**Wendevorrichtung für Walzstäbe,** insbesondere für Universaleisen und Bleche. Maschinenfabrik Sack, G. m. b. H., Düsseldorf-Rath. — Vorrichtung zum Etikettieren von Flaschen, Büchsen, Paketen und dgl. Guschky u. Tönnesmann, Düsseldorf-Reisholz.

**Gebrauchsmustereintragungen.**

Künstliche Zahnkrone mit einer an der Zungenseite versehenen Einkerbung, welche nach der Seite ausläuft, Daniel Müller, Düsseldorf. — Ein Geschwindigkeitswechselgetriebe enthaltender Antrieb für Wanderroste. Heinrich Kalte, Düsseldorf. — Aushängekasten mit Einrichtung zur Kennzeichnung städtischer Verkehrserleichterungen und für Reklamezwecke. Curt Hajek, Düsseldorf.

## Handel und Verkehr.

### Schiffs-Nachrichten.

**Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.**

Angekommen am 21. Januar: Schiff „Bonaventura", Schiffer van Bliet, mit Rapssaat von Antwerpen. Schiff „Frieda", Schiffer Kohn, mit Kleie von Mannheim. Schiff „Klara Nieten", Schiffer Kiefner, mit Holz von Karlsruhe. Schiff „Nistelhuebers 2", Schiffer Tempelaers, mit Hanf von Antwerpen. Schiff „Petit Emil", Schiffer de Moor, mit Rapssaat von Antwerpen.

☐ **Neuß**, 22. Januar. (**Produkten-Markt.**) Bei unveränderten Preisen war das Geschäft still. Preise die 100 kg frachtfrei Neuß: **Weizen, Landware,** 1. Qual. 20,90, 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,—, ausländ. 1. Qual. —,—, 2. —,—, **Roggen, Landware** 1. Qual. 18,—, 2. Qual. —,—, ausländischer 1. Qualität —,—, 2. Qualität —,—; **Hafer Landware** 1. Qualität 19,—, 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,—, ausländischer 1. Qual. —,—, 2. Qual. —,—, Futtergerste 16,70, 2. Qual. —,—; **Mais Mixed** —,—, **runder** 1. Qual. 16,50, 2. Qual. —,—, Cinquant 1. Qual. 19,—, 2. Qual. —,—, **Buchweizen, Landware** —, ausländischer —. Weizenmehl 000 29,25, ohne Sack; 00 —,—, Roggenmehl Mk. 26,25, ohne Sack; Weizenkleie Mk. 11,— ohne Sack, 2. Qual. —,—; Weizen-Grand 10,50 bis —,—, ohne Sack; Vollmehl 14,25 Mk., ohne Sack, Baumwollsaatmehl 1. Qual. 164,—, mit Sack, 2. Qual. —,—, **Leinkuchen 1. Qual. 158,—, mit Sack; 2. Qual.** —,—, Palmkuchen 148,—, Soyabohnenkuchen 156,—, Rübkuchen große 126,—, kleine 130,—, Erdnußkuchen, Coromandel 156,—, Russique 170,— (Kuchenmehle M. 4 Bo. 1000 Kilo inkl. Sack höher), Rüböl 63,25, Leinöl 51,—, Soyabohnenöl —,—, Erdnußöl —,—.


**Kostenlos.** Dankbarkeit veranlaßt mich gern und kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzuteilen, wie ich mich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt, Doràn-Kraft-Malz, von meinem langwierigen Leiden befreit habe. **H. Penkert,** Kaufmann, **Berlin SW. 47,** Großbeerenstraße 30.


Die stetig anwachsende Auflage unserer Zeitung macht es notwendig

**den Schluß der Inseraten-Annahme**

im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung unserer Zeitung pünktlich einzuhalten. Geschäftsinserate wolle man daher stets bis **spätestens**

**7 Uhr abends**

an uns gelangen lassen. Kleine Inserate werden ebenfalls möglichst abends vorher erbeten. Erst morgens aufgegebene kleine Inserate werden nur soweit möglich für die betreffende Nr. noch aufgenommen.

Todesanzeigen etc. können bis 8½ Uhr morgens aufgegeben werden.

## Bekanntmachung.

**betreffend Karneval.**

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Bezirk der Stadt Neuß die folgende Polizeiverordnung für die Dauer der drei Karnevalstage erlassen:

**§ 1.**

Das öffentliche Erscheinen einzelner oder mehrerer verkleideter Personen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen ist von 12 Uhr Mittags ab gestattet, jedoch ist das Tragen von Gesichtsmasken verboten. Oeffentliche Aufzüge dürfen nur nach vorher eingeholter schriftlicher Genehmigung der Polizeibehörde stattfinden.

**§ 2.**

Verboten sind Verkleidungen, sowie die Anheftung und Verteilung von bildlichen Darstellungen, Liedern, Zetteln und dergleichen, welche gegen Religion oder gegen die guten Sitten verstoßen oder für obrigkeitliche oder Privatpersonen beleidigend sind, Gegenstände der öffentlichen Achtung herabwürdigen oder sonst das Anstandsgefühl verletzen. Insbesondere ist das Erscheinen männlicher Personen in Frauenkleidung und weiblicher Personen in Männerkleidung auf der Straße untersagt. Verboten ist auch das unbefugte Tragen von Militär- und Beamten-Uniformen.

**§ 3.**

Ebenso ist es den verkleideten Personen untersagt, auf den öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in öffentlichen Lokalen, insbesondere auf Bällen u. s. w. bewaffnet oder mit Stöcken versehen, zu erscheinen, die Ehrbarkeit durch Aeußerungen oder Gebärden zu verletzen oder das Publikum durch Schlagen mit Pritschen, durch sonstige Neckereien, z. B. mit Pfauenfedern, Wedeln oder durch das Umringen von Personen und dergleichen zu belästigen.

**§ 4.**

Untersagt ist der Gebrauch von mißtönenden, insbesondere trompetenartigen Instrumenten (Nebelhörnern rc.), der Mißbrauch von Trommeln, das Singen zweideutiger Lieder auf den Straßen, und Plätzen und in Wirtschaften, sowie das Musizieren, Singen und Schreien auf den Straßen nach 10 Uhr Abends.

**§ 5.**

Verboten wird ferner das Werfen mit Papierschlangen und Konfetti auf den öffentlichen Straßen und Plätzen, aus den Häusern nach diesen Straßen und Plätzen, sowie in den öffentlichen Lokalen; auch wird das Werfen mit anderen Gegenständen, wie Apfelsinen, Bonbons usw. durch Teilnehmer an öffentlichen Aufzügen untersagt.

**§ 6.**

In allen Ball-Lokalen ist ohne Rücksicht auf die Art der Beleuchtung für eine ausreichende Notbeleuchtung mittels Kerzen oder durch Pflanzenöle gespeiste Lampen zu sorgen. Sämtliche Ein- und Ausgänge sowie die Korridore zu den Lokalen sind frei zu halten und nicht durch Tische, Stühle, Bänke usw. zu verstellen; auch ist das Verschließen von Ein- und Ausgängen untersagt, solange noch Gäste sich im Lokale befinden. Die Ein- und Ausgänge, sowie die Notausgänge sind mit lesbarer Schrift zu bezeichnen.

**§ 7.**

Personen, welche auf den Straßen und in den Wirtschaften im Umherziehen gewerbsmäßig Musik ausführen und Schaustellungen oder sonstige Lustbarkeiten öffentlich darbieten wollen, bedürfen dazu der ortspolizeilichen Erlaubnis.

**§ 8.**

Zuwiderhandlungen verfallen, sofern durch die Uebertretung nicht etwa eine höhere gesetzliche Strafe verwirkt ist, in eine Geldstrafe von 1—9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

Gegenwärtige Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die Polizei-Verordnung vom 21. Febr. 1905 wird hiermit aufgehoben.

**Neuß**, den 30. Januar 1907.

Die Ortspolizeibehörde.
Der Bürgermeister: **Gielen.**

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

**Neuß**, den 17. Januar 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
In Vertretung: **Klein.**

## Bekanntmachung.

Die in der Gemeinde **Hackenbroich** gelegenen **Ackerparzellen** Flur K Nr. 461/246 groß 1.6.05, Flur L Nr. 577 groß 0.55.7, Flur N Nr. 33 groß 0.72.74 und Flur N Nr. 153 groß 1.30.91 sollen sofort unter den hier offen liegenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen mir ihr Angebot innerhalb 8 Tagen schriftlich zugehen lassen.

**Cöln**, den 22. Januar 1913.

**Erzbischöfliches Priester-Seminar.**

## Holz-Verkauf

**der Königlichen Oberförsterei Benrath**

**am Donnerstag, den 30. Januar 1913,**

von **vorm. 9 Uhr** ab in dem **Birkenkurth'schen Gasthause** (Inh. Krauss) in **Delhoven, aus dem Forstort Chorbusch,** Jag. 16, 17a und 19 (Förster Krisinger zu Forsthaus Chorbusch, Post Dormagen).

**Eichen:** 71 Stämme mit 82 fm, 24 rm Nutzklafter, 246 rm Kloben, 70 rm Knüppel, 200 rm Reiser.
**Rotbuchen:** 3 Stämme mit 6 fm, 10 rm Kloben und Knüppel, 24 rm Knorrholz.
**Hainbuchen:** 25 Stämme mit 8 fm, 142 rm Nutzklafter, 184 rm Kloben und Knüppel, 300 rm Reiser.
**Birken:** 53 Stämme mit 25 fm, 42 rm Nutzklafter, 104 rm Kloben und Knüppel, 150 rm Reiser.
**Linden:** 8 rm Nutzklafter.


# Programme



**zum Karneval**

**Lieder-Texte, Eintrittskarten Tanzkarten, Weinkarten etc.** liefert in jeder Ausführung schnellstens die Druckerei der Neuss-GrevenbroicherZeitung Niederstrasse 46. Telefon 53.

**Pferdezuchtverein Büttgen.**

Die beiden Vereinshengste:
1. Georges de Braca, 4jähriger Fuchs von Loubet de Braine (belg. St. B. Nr. 36180) aus Rose de Braca (St. B. Nr. 45213),
2. Citron de Dion, 5jähriger Dunkelfuchs von Lasseur II (belg. St. B. Nr. 20568) aus Pierrette de Dion (St. B Nr. 64133)

stehen auch **Nichtmitgliedern** zum Decken ihrer Stuten zur Verfügung. Stationsort: Wirtschaft Heinrich Stirken in Büttgen-Dorf. Deckgeld: 30 Mark und 10 Mark Fohlengeld.

**Der Vorstand.**

**Eisenbier** mit direktem Zusatz von **organischem Eisen;** daher ein **ganz hervorragendes blutbildendes** Nähr- u. Stärkungsmittel. Alkoholarm, ärztlich empfohlen und verordnet. Trotz des **teuren Eisenzusatzes nur 15 Pfg.** pro Flasche. — **Alleinverkauf** durch **Franz Bienefeld, Hafenstr. Nr. 68.** Telefon Nr. 644.

**Jauche-Fässer** liefert billigst **Hubert Schicken,** Zufuhrstraße am Bahnhof.

Herrschaftliches **Einfamilien-Haus** mit schönem Garten in der Krurstr. auf sofort oder später zu vermieten. Abgeschlossene 4 und 2 **Zimmer-Wohnung** sowie **Mansardenwohnung** in der Hülcherstr. billigst zu vermieten. Zu erfragen Hülcherstr. 77.

Junger Mann, 16 Jahre sucht Arbeit für ganze od. halbe Tage. Off. unt. B 656 a. d. E.

Tüchtiger **Fuhr- u. Ackerknecht** vom Lande auf sof. gesucht **Heinrich Hasfels,** Neuß, Hülcherlandstr. 252

Welcher kath. Schneidermstr. stellt a. 1. Apr. ein. **Lehrling** ein. Off. an **Heinr. Vogt,** M.-Gladbach, Waldhauserstraße 85.

Herrschaftl. abgeschl. **1. Etage** zu vermieten Nordkanalallee 28. Zu erfr. Krefelderstr. 64.

Prachtvolle 3—4 **Wohnungen mit Garten** und allen Bequemlichkeit. billig zu vermieten. Uhlandstr. 4, 1. Et.

Mehrere Centner **Makulatur** abzugeben. **Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.**

**Jünglings-Kongregation St. Marien, Neuß.**

Auf vielseitigen Wunsch findet am **Sonntag, den 26. Januar** eine **Wiederholung** unserer **Aufführungen** im Saale des **Marienhauses** (Tückingstraße) statt.

Zur Aufführung gelangt:

**1. „Sein Sohn".**

Lebensbild in 4 Aufzügen von Paul Körber.

**2. „Desertiert".**

Preisgekrönte Tragödie aus der französ. Fremdenlegion in 1 Akt von Wilhelm Webels.

Anfang punkt 6 Uhr. Kassenöffnung 5½ Uhr

**Karten** zum Preise von 50 Pfg. sind zu haben beim Herrn Präses, bei den Vorstandsmitgliedern und Spielern und in den Geschäften von Herrn **Denecke,** Capitelstraße und Herrn Friseur **Floer,** Gartenstraße.

Mitglieder zahlen die Hälfte.

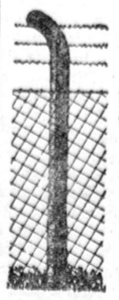
Zu regem Besuche obiger Veranstaltung ladet alle Freunde und Gönner ein

**Der Vorstand.**

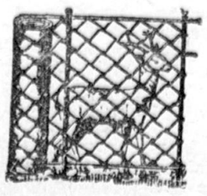
# St. Quirinusblatt.

Die Freunde des St. Quirinusblatt werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, dass diese frisch geschriebene religiöse Wochenschrift **durch die Post zum Preise von 30 Pfg. pro Quartal** zu beziehen ist. Bei **baldiger Bestellung** können die bereits seit Neujahr erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, noch nachgeliefert werden.

**Neuss. Gesellschaft für Buchdruckerei.**



**Zaunpfosten Reform**
aus Beton und Eisen, sowie
**Maschinengeflechte**
liefert in allen Längen, Grössen und in jedem Quantum billigst.
**Uebernahme ganzer Einfriedigungen.**
**Albert Gustorf,**
**Telefon 103,**
Kunststeinfabrik und Cement warenfabrik.



Bestverzinktes viereckiges **Drahtgeflecht** liefert billigst die **Drahtflechterei** mit elektrischem Betrieb von **Peter Bolz, Wevelinghoven.**

**Düsseldorfer Stadttheater.**

Donnerstag, 23. Januar abends 7½ Uhr **Natan der Weise**
Freitag, 24. Januar abends 7½ Uhr **Die Zauberflöte.**
Samstag, 25. Januar abends 7½ Uhr **Im weißen Rössel.**
Sonntag, 26. Januar abends 7 Uhr **Die Meistersinger.**

**Frauenlob,**



best. Ref. **Coriett** Besond. f. Damen, welche ein festes Corset nicht trag. dürf **Frauenlob** ist das einz. Corset, welch. all. hygien. Anforder. entspr. Pr. 2.50 3.50 4.— 5.— 9.— Mark.
Alleinverkauf **Corsethaus Imperial, Johanna Engel,** Neuß a. Rh., Niederstr. 72 Fernsprecher 706.

**Harnleidende** wenden sich sofort an Apothek. **Kaesbach, Rieverle 337 NL.** Belehr. Broschüre von bekanntem Berliner Spezialarzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck.

**Liebreiz** verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche **Haut** und schöner Teint. Dies erzeugt die alte Steckenpferd-**Lilienmilch-Seife,** St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. in Neuß bei **W. Becker, H. Kilbinger, Jos. Wintz, Jos. Mobis, Hansa-Drog. W. Papst, Eugen Mobis Wwe. A. G. Scharff, Adl.-Apoth., in Grevenbroich W. Sommer** in Neurath **Franz Peich.**

**Salon,** hochfeiner, echter dunkel, Mahagoni-Salon, tadellos erhalten, umständehalber billig zu verkaufen Düsseldorf, Herzogstr. 63, Parterre.

2 Schaufenster m. Rolladen, 1,45 u. 300 hoch, billig zu verkaufen. **Düsseldorf,** Karolingerstraße 110

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

**Inserate** finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 42. | Redaktion Jos. Grunau. | Donnerstag, 23. Januar 1913. (Mariä Vermählung.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.


## Preußischer Landtag.

**Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.**

116. Sitzung vom 22. Januar.

Am Ministertisch: Freiherr v. Schorlemer.

Präsident Graf **Schwerin** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

**Der Landwirtschaftsetat.**

Die allgemeine Besprechung beim **Titel Ministergehalt** wird fortgesetzt.

Abg. **Heine** (ntl.): Für die Förderung der Viehzucht sind viel zu wenig Mittel eingestellt. In der Frage der Fleischnot hat sich unsere Stellung nicht geändert. Der Hauptwert muß nach wie vor auf die inländische Viehproduktion gelegt werden; deshalb darf der Seuchenschutz nicht abgeschwächt und der Paragraph 12 des Fleischbeschaugesetzes weder aufgehoben noch gemildert werden. Auch wir halten es für erwünscht, wenn zwischen den Städten und den landwirtschaftlichen Genossenschaften Verträge zur **Lieferung von Schlachtvieh** geschlossen werden. Die kleineren Betriebe leiden auf dem Gebiete der Viehzucht mehr als die großen, darum müssen jene geschützt und vermehrt werden. Die viehlosen Betriebe sind möglichst einzuschränken, aber ein gesetzgeberisches Eingreifen ist hier unmöglich. Der Resolution, die Mittel für das landwirtschaftliche Unterrichtswesen zu erhöhen, stimmen wir zu, ebenso dem Kommissionsantrage, die Petition über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der landwirtschaftlichen Lehrer zur Erwägung zu überweisen. Der Eichsfeldfonds wird im nächsten Jahre zu erhöhen sein, auch muß für die Gärtnerei mehr als bisher geschehen. (Beifall.)

Abg. **Johannsen** (freik.): Wir sind dem Minister dankbar, daß er einer Abänderung des Fleischbeschaugesetzes erfolgreich Widerstand geleistet hat. Auch der Reichstag hat dem Ansturm auf die Zollgesetzgebung nicht nachgegeben; das wäre ja auch höherer Unsinn gewesen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahr billig, und das verregnete Korn wird als Viehfutter verwendet. Die Landwirtschaft kann nur gedeihen, wenn auch die Industrie blüht, und umgekehrt.

Abg. Dr. **Pachnicke** (Vp.): Durch die Zollerleichterungen ist ein gewisser Preisrückgang in einzelnen Städten eingetreten. Wir sind bereit, alles zu tun, um die Viehzucht zu fördern. Sie (nach rechts) begünstigen durch übermäßige Kornzölle den Körnerbau so, daß der Landwirt sich von der Viehzucht abwendet und nur noch Körnerbau treibt. Wir verlangen eine Ermäßigung, möglichst eine Aufhebung der Futtermittelzölle. Der Ausgleich für die Reichsfinanzen wird durch eine Besitzsteuer ermöglicht. Die Behauptung, daß die Schlachthofgebühren der großen Städte an der Fleischteuerung schuld seien, ist widerlegt. Der ländliche Arbeitsnachweis, für den wir auch sind, darf nicht mit Sparkassen belastet werden, die erst nach 30 oder 40 Jahren zurückzahlen; darunter leidet die Freizügigkeit der Landarbeiter. Wir werden die bäuerlichen Interessen stets auf das wärmste unterstützen. (Beifall links.)

Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Schorlemer**: Die landwirtschaftliche Verwaltung wird mit den Einfuhrerlaubnissen über den 1. April 1914 kaum hinausgehen können, vor allen Dingen, weil wir dann voraussichtlich wieder zu normalen Verhältnissen kommen. Die Maßnahmen der Regierung konnten nur vorübergehender Natur sein. Die Städte sollen sich mit den inländischen Absatzgenossenschaften usw. über eine regelmäßige Abnahme größerer Mengen an Fleisch verständigen. Daß bei gutem Willen auf diesem Gebiete etwas zu erreichen ist, beweisen die Beispiele von Ulm und Bamberg. Natürlich können die Viehzüchter nicht mehr so produzieren wie vor zwanzig Jahren. Das fleischverzehrende Publikum muß sich daran gewöhnen, höhere Preise anzulegen. Das Einfuhrkontingent von lebenden Schweinen aus Rußland ist bereits auf 3000 Schweine erhöht worden. Ob wir den kleinen Grenzverkehr auch auf Rindvieh ausdehnen sollen, dafür muß erst die Bedürfnisfrage gelöst werden. Gegen die Maul- und Klauenseuche haben wir nur ein brauchbares Mittel, das Löfflersche Serum; das kostet aber 20 bis 30 Mark auf das Stück Vieh. Gerade deshalb muß der Verbreitung der Seuche entgegengewirkt werden. Nach der Statistik vom 15. Januar 1913 ist die Seuche in Preußen auf 45 Gemeinden und 56 Gehöfte versprengt. Der starke Preisrückgang auf dem Zuckermarkt war die Folge der reichlichen Ernte. Wäre die Brüsseler Konvention nicht zum Abschluß gekommen, so wäre ein noch viel größerer Preisrückgang eingetreten. Die staatlichen Zuschüsse für die landwirtschaftlichen Lehranstalten sind seit 1900 von 116 000 auf 640 000 Mark gestiegen. Die rheinischen Abgeordneten klagen über mangelnde Parität der Zuwendungen zwischen Osten und Westen. Die Zuwendungen müssen sich nach den Verhältnissen richten. Auch in den Gehältern der Landwirtschaftslehrer läßt sich eine volle Gleichmäßigkeit nicht herbeiführen. Eine **Beseitigung der Futtermittelzölle** liegt nicht im allgemeinen und landwirtschaftlichen Interesse. Sie würde lediglich dem Handel, nicht dem Erzeuger und Verbraucher zugute kommen. Die Landwirte selbst haben solche Wünsche noch nie geäußert. Ich halte an unserer bewährten Wirtschaftspolitik fest. (Beifall.)

Abg. **Leinert** (Soz.) tritt für eine Förderung des ländlichen Fortbildungsschulwesens ein. Aber die Forderung des Centrumsredners, die Religion in diese Schulen aufzunehmen, müsse zurückgewiesen werden. Die Aufhebung der Maßnahmen zur Minderung der Fleischnot zum 1. April dürfe nicht stattfinden. Die Futtermittelzölle müßten unbedingt beseitigt werden. In den traurigen Wohnungsverhältnissen habe sich nichts wesentlich geändert. Die hygienischen Verhältnisse seien auf dem Lande ebenso schlecht wie in den Städten.

Abg. **Hahn** (kons.): Die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes hat an sich noch keine allzu bedenkliche Höhe erreicht; aber allzu ungünstig wirkt die Verschuldung, die beim Besitzwechsel im Erbgang entsteht. Wir haben es bereits mit einem vollständigen Verschwinden des alten, landangesessenen Bauernstandes zu tun. An der Verschuldung haben alle Parteien Interesse. Grund und Boden sind Eigentum der ganzen Nation. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Kämpfe aller Völker gehen um den Besitz von Boden. In Preußen müssen jährlich 120 Besitzer ihren Besitz veräußern. Durch eine Amortisation mit Hilfe des Staates würde mindestens der zehnte Teil zu retten sein. Die Regierung sollte alles tun, um die ländlichen Besitzer an der Scholle festzuhalten. (Beifall rechts.)

Abg. Graf **v. Oppe** (Ctr.): Mit der steuerlichen Belastung des Grundbesitzes, die die Hauptschuld an der Kreditnot trägt, muß halt gemacht werden. Am schlimmsten wirkt die Steuer auf den gemeinen Wert, die auf ganz willkürlichen Schätzungen beruht. Es muß eine andere Bonitierung des Grund und Bodens erfolgen. Die **Bodenreformer** besorgen mit ihren Bestrebungen nur die Geschäfte der Sozialdemokratie, darum möge der Minister nicht achtlos daran vorübergehen. In Posen hat sogar ein Superintendent erklärt, er sei ein energischer Gegner der Sozialdemokratie und doch ein begeisterter Anhänger der Bodenreform. So das geschieht am grünen Holz. Da muß endlich einmal offen ausgesprochen werden, daß die Bodenreformer nichts als sozialdemokratische Ziele verfolgen. Videant consules! (Beifall im Centr.)

Das Haus vertagt sich.

Weiterberatung **Donnerstag 11 Uhr.**

Schluß 4¾ Uhr.

## Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom 22. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten und erbittet die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstage die ehrfurchtsvollen Glückwünsche des Hauses überbringen zu dürfen.

**Etat des Reichsamtes des Innern.**

7. Tag.

Die heutige Beratung beginnt mit der **Abstimmung über 53 Resolutionen,** die bei der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern im Jahre 1912 gestellt waren und damals aus Zeitmangel nicht zur Abstimmung kamen. Die Resolutionen umfassen insbesondere Mittelstandsfragen, Forderungen der Arbeiterschutzgesetzgebung und sonstige soziale Wünsche, einige allgemeine Programmpunkte u. a. Die meisten Resolutionen werden angenommen, unter anderen die bekannten Handwerkerforderungen. Ferner werden Resolutionen angenommen über die Sicherung der Tarifverträge, über eine Zentralstelle zur Förderung der Tarife, die Schaffung eines Reichseinigungsamtes usw. Ebenso wird angenommen die Forderung eines Gesetzes zum weiteren Ausbau und zur Sicherung des Koalitionsrechtes, das Verlangen nach dem Arbeiterschutz in der chemischen Industrie, die Kodifizierung der Gewerbeordnung, die Einführung einer Bankkontrolle, die Forderung nach einem Kartellgesetz usw. Weiter gelangt zur Annahme die Anregung zur Beseitigung der Animierkneipen und ähnlicher Etablissements, die Forderung der Herabsetzung der Eisenbahntarife für deutsche Seefische. Ein polnischer Antrag, der Beihilfe an Private zu Versuchen mit künstlichem Regen, künstlicher Bewässerung verlangt, wird im Hammelsprung mit 171 gegen 153 Stimmen angenommen.

In namentlicher Abstimmung wird dann die konservative Resolution, die ein Verbot des Streikpostenstehens fordert, mit 282 gegen 52 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt.

Darauf wird die Etatsberatung fortgesetzt, Für die **Zentralstelle für Volkswohlfahrt** werden 12 500 Mark gefordert.

Abg. **Schulz-Erfurt** (Soz.) bedauert, daß die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei in dieser Zentralstelle nicht vertreten sind. Anzuerkennen ist, daß die Zentralstelle die Sozialdemokratie nicht mit plumpen, sondern mit geistigen Waffen zu bekämpfen versucht. Minister, Geheimräte, Regierungspräsidenten und Landräte sehen auf einmal jetzt ihre wichtigste Aufgabe in der Jugendpflege. Der „Reichsbote" bezeichnet als Motiv dieser fleberhaften Tätigkeit ganz offen „die Angst vor den Folgen sozialdemokratischer Hetze". An der Spitze dieser Bewegung gegen die sozialdemokratische Jugendpflege steht nun die Zentralstelle für Volkswohlfahrt, die aus den Steuergroschen der sozialdemokratischen Steuerzahler mit erhalten wird. Gegen eine derartige einseitige Politik protestieren wir. Solche Albernheiten wie die Jugendwehr, deren kleine Soldaten zum Gespött der Menge auf der Straße herumlaufen, machen wir nicht mit. Unsere Jugendbewegung schikaniert man, die bürgerliche aber fördert man auf jede Weise, die darf auch Politik treiben. Man erzieht die Jugend geradezu zum Chauvinismus.

Vizepräsident Dr. **Paasche** teilt mit, daß bei der Abstimmung einige Resolutionen vergessen worden sind. Die Abstimmung soll morgen wiederholt werden.

Abg. **Prinz Schönaich-Carolath** (ntl.) verteidigt die Thätigkeit der Zentralstelle für Volkswohlfahrt. Die Sozialdemokratie soll sich doch nicht wundern, wenn die bürgerliche Gesellschaft ihrerseits eine Jugendbewegung ins Leben ruft. Die bürgerliche Gesellschaft muß dafür sorgen, daß gegenüber dem sozialdemokratischen Kampfe der Jugend **Vaterlandsliebe und patriottischer Sinn** erhalten bleibe. Die Soldatenspielerei wird auch von vielen Seiten der bürgerlichen Gesellschaft verurteilt, aber ein gewisser militärischer Sinn wird uns erhalten bleiben, das liegt in der Natur der Sache. Wenn die Sozialdemokratie ihre jungen Leute für die Zukunft zusammenschmiedet, dann wollen wir demgegenüber nicht wehrlos sein. Jugendpflege und Jugendwehr müssen wir verteidigen, ohne daß wir deshalb gewisse schikanöse Maßnahmen uns zu eigen machen. In der Zentralstelle für Volkswohlfahrt finden sich Mitglieder verschiedener Parteien zusammen. Der Redner bittet um weitere Unterstützung der Zentralstelle.

Abg. Dr. **Pieper** (Ctr.): Die Herren, die in der Zentralstelle zusammenkommen, haben besseres zu tun, als die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Die Sozialdemokraten haben uns keine Vorhaltungen zu machen, wenn wir die Jugend im nationalen Sinne erziehen.

Unterstaatssekretär **Richter**: Die Zentralstelle ist keine staatliche, sondern eine private Anstalt. Im Beirat sitzen Mitglieder sämtlicher bürgerlichen Parteien.

Abg. **Bruckhoff** (Wp.): Dieses große Problem kann man nicht nach parteipolitischen Gründen lösen. Da die Sozialdemokratie unsere Jugend uns abspenstig machen will, müssen wir uns wehren. Leider ist der Jungdeutschlandbund militärisch organisiert, so daß der Lehrerschaft vielfach die Beteiligung unmöglich ist. Wir wenden uns gegen die sozialdemokratische Jugendbewegung, weil sie systematisch darauf hinarbeitet, die nationale Einheit unseres Volkes zu zerstören.

Abg. Dr. **Davidsohn** (Soz.): Wenn die bürgerliche Gesellschaft eine Jugendbewegung ins Leben ruft, dann soll sie es mit ihrem eigenen bürgerlichen Gelde tun. Parteipolitik in der Jugendpflege und Schule wollen wir nicht.

Abg. Dr. **Belt** (Ctr.): Die Debatte hat ein erfreuliches Ergebnis gehabt. Es hat sich hier ein Feld gezeigt, auf dem **alle bürgerlichen Parteien** sich zusammenschließen gegen die Sozialdemokratie. (Heiterkeit.) Selbstverständlich kann man mit denen zusammenarbeiten, die gemeinsam ein Haus bauen wollen, aber nicht mit denen, die ein Gebäude niederreißen wollen. Die sozialdemokratische Jugendbewegung ist doch eine parteipolitische Organisation, ihre Leitsätze und die Aeußerungen ihres verstorbenen Führers Singer bestätigen das.

Abg. **Peus** (Soz.) regt an, Arbeitslose mit der Urbarmachung von Oedländereien zu beschäftigen.

Der Titel wird gegen die Sozialdemokraten bewilligt.

Die Leistungen der Reichsversicherungsordnung kosten dem Reiche 57 120 000 Mark. Eine Resolution der Budgetkommission fordert neue Berechnungen über **die Kosten der Hinterbliebenenversicherung.** Sollte sich ergeben, daß höhere Renten gezahlt werden können, so soll dem Reichstag schleunigst eine entsprechende Vorlage gemacht werden.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) sucht mit reichem Zahlenmaterial nachzuweisen, daß die Renten ganz unzulänglich sind. Man sammelt gewaltige Kapitalien an. Unsere Witwen und Waisen werden auf diese Weise einmal die reichsten Leute der Welt sein. Aber hungern, verhungern werden sie.

Ministerialdirektor **Caspar** bringt statistisches Material über die Renten vor. Bei der Gewährung von Renten wird nicht engherzig verfahren. Ihre Zahl hat sich vom ersten bis zum vierten Vierteljahr 1912 verzehnt- und verzwanzigfacht. Im Jahre 1912 wurden 4000 Witwenrenten gewährt, 14 000 Waisenrenten und 4000 Witwengelder.

Abg. **Gothein** (Vp.) regt an, das statistische Material in einer Denkschrift wiederzugeben.

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Der Vorwurf ist unberechtigt, daß für Leben und Gesundheit der Arbeiter nicht hinreichend gesorgt ist. Das Material soll zu einer eingehenden Würdigung der Ergebnisse unserer Statistik verarbeitet werden. Der Staatssekretär lehnt dann die Tendenz des Bernhardschen Buches „Unerwünschte Folgen der Sozialpolitik" ab.

Abg. **Giesberts** (Ctr.): Die Statistik der Regierung, auf der die Höhe der Renten aufgebaut ist, stammt aus dem Jahre 1882. Sie muß erneuert werden, denn wir tappen noch ganz im Dunkeln. Professor Bernhard macht mit einer Klique von Scharfmachern Front gegen unsere Arbeiterschutzgesetzgebung, auch im Auslande. Dieser Strömung müssen wir auf die Finger sehen. (Beifall.)

Abg. **Becker-Arnsberg** (Ctr.): Die von Molkenbuhr inszenierte Debatte ist ganz überflüssig. Die Broschüre des Professors Bernhard kommt zu falschen Schlüssen; selbstverständlich hat jedermann das Recht, den Verlust seiner Arbeitsfähigkeit so hoch als möglich einzuschätzen. Bernhard würde sie für sich wahrscheinlich höher einschätzen, als wir es tun. Es ist aber nicht berechtigt, der deutschen Arbeiterschaft ganz generell Rentensucht vorzuwerfen. Selbst ein Teil der Industrie, der nicht unter der Herrschaft von bestimmten Gewaltmenschen steht, würde mit dieser Tendenzbroschüre nicht einverstanden sein.

Die Resolution der Kommission wird angenommen, der Titel bewilligt.

Präsident Dr. **Kämpf**: Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Etats muß das Reichsamt des Innern bis Sonnabend erledigt sein. Unter diesen Umständen nehme ich für morgend abend eine Abendsitzung in Aussicht.

Schluß gegen 7 Uhr.

## Parlamentarisches.

* **Die Budgetkommission des Reichstages** beschäftigte sich in ihrer Sitzung von Mittwoch zunächst mit der Wohnungsfrage. Der Abg. Jäger (Centr.) beantragt eine Resolution: „Den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage bei Beginn seiner nächsten Tagung im Herbste 1913 eine Vorlage zu machen, nach welcher das Reich in Verbindung mit den Einzelstaaten unter gewissen Bedingungen die Bürgschaft übernehmen wird für die zweiten Hypotheken der Kleinwohnungsgebäude gemeinnütziger Baugenossenschaften in dem Bereiche von 50—90 Prozent des Gesamtwertes von Boden und Bauwerk."

Der Staatssekretär erläutert seine gestrigen Ausführungen über die eventuelle Vorlegung eines Reichswohnungsgesetzes dahin, er sei überzeugt, Preußen werde auf diesem Gebiete bald eingreifen und andere Bundesstaaten würden folgen. Ein Reichsgesetz könne unmöglich alle Einzelheiten der Wohnungsfrage lösen. Es könne höchstens allgemeine Vorschriften betr. Hypothekenwesen, Erbbaurecht, Wohnungsaufsicht u. s. w. schaffen. Weiter könne nicht gegangen werden. Alles übrige müsse den Einzelstaaten und den Kommunen überlassen bleiben. Eine Prüfung, ob die Schaffung eines Baukreditfonds vielleicht mit Hülfe eines Bankinstituts möglich sei, solle baldigst erfolgen. Ebenso werde die Erweiterung des bisherigen Etatstitels zu einem Bürgschaftsfonds erwogen.

Die Resolution fand einstimmige Annahme, ebenso eine weitere von christlichsozialer Seite beantragte Resolution, welche eine Erhöhung der vorgesehenen 4 Millionen Mark Zuschüsse wünscht. Nach Beschlußfassung über die Petitionen war der Etat des Reichsamtes des Innern erledigt.

Beim Justizetat interpellierte ein Mitglied des Centrums den Staatssekretär über die Strafprozeßordnung u. die Reform d. Strafrechts. Staatssekretär Dr. Lisco konnte eine allgemeine Revision in absehbarer Zeit noch nicht in Aussicht stellen. Die seit April 1911 im Reichsjustizamt tagende Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuches wird ihre Aufgabe voraussichtlich im Herbste 1913 vollenden. Im Anschluß daran solle dann noch der Entwurf eines Einführungsgesetzes ausgearbeitet werden.

Von nationalliberaler Seite wurde mit Rücksicht auf diesen Bescheid eine baldige Regelung wichtiger Einzelfragen verlangt: Verschärfung der Strafen für Spionage, Vergütung für Schöffen und Geschworene, Verwendung von Lehrern als Schöffen usw. Als letzte Rate bewilligte die Kommission für die Ausarbeitung des Entwurfs eines neuen Strafgesetzbuches 66 000 Mark (insgesamt 306 000 Mk.). Der Justizetat wird alsdann verabschiedet.

Zum Postetat, der in der nächsten Sitzung am Donnerstag, den 23. Januar, behandelt werden soll, liegen bereits von mehreren Parteien Anträge auf Erhöhung der Beamtengehälter vor. Das Centrum beantragt in einer Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, noch in dieser Session vor der dritten Lesung des Etats einen Gesetzentwurf zum Besoldungsgesetz vorzulegen, durch welchen die Postassistenten und Postunterbeamten in jene Gehaltssätze (1800—3600 Mk. bezw. 1200 bis 1800 Mk.) eingefügt werden, welche der Reichstag im Jahre 1909 beschlossen hat.

### Gesetzentwurf betr. ländliche Fortbildungsschulen.

Die zwölfte Kommission des Herrenhauses zur Vorberatung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Verpflichtung zum Besuch der ländlichen Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein-Rheinland, Westfalen und Hohenzollern hat diesen Entwurf im allgemeinen nach der Vorlage angenommen. Der Entwurf hatte dem Landtage bereits 1911 vorgelegen. Er ist jetzt auch auf die Provinz Schleswig-Holstein ausgedehnt worden, die früher nicht berücksichtigt worden war. Die Kommission nahm ferner noch folgende Resolution an: „Die sittliche Hebung und Festigung der männlichen schulentlassenen Jugend, die durch das vorliegende Gesetz gefordert werden soll, bedingt auch die religiöse Fortbildung in der Konfession der Fortbildungsschüler. Die Königliche Staatsregierung wird daher ersucht, die Ausführung dieser Aufgabe in einer dem reiferen Alter und der Zeit entsprechenden Form zur Geltung zu bringen." In der Kommission waren Zweifel geltend gemacht worden, ob der Entwurf, der keinen eigentlichen Schulzwang enthalte, seine Zwecke erfüllen werde. Die Fortbildungsschule müsse, wie jede andere Schule, ein gesetzlich begründetes Institut sein, und nicht dem Belieben vieler Faktoren überlassen werden. Demgegenüber betonte der Landwirtschaftsminister, daß die ländlichen Fortbildungsschulen sich in den letzten Jahren sehr erfreulich entwickelt hätten, und daß durch dieses Gesetz sicherlich kein Stillstand im Fortbildungsschulwesen eintreten werde.

## Genossenschaftliche Unterweisungskurse.

Schon seit einer längeren Reihe von Jahren werden vom Genossenschaftsverband des Rheinischen Bauern-Vereins Kurse veranstaltet, um seine Mitglieder fortzubilden. Anfangs beschränkte man sich auf die technische Instruktion der Rendanten der ländlichen Spar- und Darlehnskassen, welche in Köln zu einem eintägigen Kursus zusammentraten. Bald aber mußte der Kreis sowohl der erfaßten Aufgaben, als der aufgewandten Zeit, wie auch der Teilnehmer erweitert werden. Die technische Lehre wurde auf alle Hauptarten der Genossenschaft ausgedehnt und für die einzelnen Arten wurden nach Bedarf Spezialkurse gehalten und Studienreisen veranstaltet. Daneben wurden auch die ideellen Aufgaben des ländlichen Genossenschafts- und Vereinswesens in erweitertem Rahmen erfaßt und vertieft, sowie auch die ländliche Wohlfahrtspflege gelehrt. Als ein nicht nur dankbares, sondern auch sehr notwendiges Ziel zeigte sich die Schulung nicht nur der Rendanten und Geschäftsführer, sondern auch der Vorstände und Aufsichtsräte der Genossenschaften, damit dieselben auch in die Lage versetzt werden, ihren Aufgaben gerecht zu werden. So wuchs der Kreis der Teilnehmer und mußte auch die aufgewandte Lehrzeit ständig erweitert werden. Außer einigen Spezialkursen für Buchführung, die schon stattgefunden haben, waren für diesen Winter vier größere allgemeine Unterweisungskurse in Aussicht genommen und zwar in Wesel, Aachen, Koblenz und Köln. Während der dreitägige Kursus in Wesel unter lebhafter Beteiligung bereits abgehalten worden ist, beginnt am 24. ds. Mts. der Aachener Kursus und folgen die beiden anderen dann später nach.

Das Programm setzt sich zusammen aus Vorträgen und praktischen Uebungen, in denen Beispiele aus der Praxis zur Darstellung gelangen. Von den zahlreichen Vorträgen seien folgende hervorgehoben: Aufgaben und Pflichten der Verwaltungsorgane der Genossenschaften, die aus deren Tätigkeit sich ergebende Verantwortung, Bedeutung und Notwendigkeit der Ausschließlichkeit im Geldverkehr, die Sicherheit der ländlichen Spar- und Darlehnskassen in Kriegszeiten, die Einrichtungen des Rheinischen Bauern-Vereins und ihre Nutzbarmachung für die Allgemeinheit, Organisation und Erfolge des gemeinsamen Bezuges landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, Notwendigkeit der chemischen Untersuchung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, Verwendung künstlicher Düngemittel unter besonderer Berücksichtigung rheinischer Wirtschaftsbetriebe, ländliche Wohlfahrtspflege usw.

Für die nächsten Jahre steht eine ganz erhebliche Ausdehnung dieser Unterrichtskurse bevor, da der Bauernverein die staatsbürgerliche Bildung der Landbevölkerung aufzugreifen beschlossen hat. Die Mittel dazu sollen aufgebracht werden durch eine Felix von Loe-Stiftung, zu der in der ersten Januar-Nummer des Rheinischen Bauer der Aufruf erlassen ist. Seit jenem Aufruf im Vereinsorgan des Rheinischen Bauernvereins ist bereits über 10 000 Mk. öffentlich quittiert worden, obwohl die Sammlung bei der Kürze der Zeit bei den Ortsverbänden und Genossenschaften noch gar nicht richtig in Fluß kommen konnte. Möge jeder, der ein Herz für den Bauernstand hat, sein Scherflein dazu beitragen und dasselbe senden an die Rheinische Bauern-Genossenschaftskasse oder an die Bank des Rheinischen Bauern-Vereins zu Köln, Altenbergerstraße 12.

## Deutschland.

* Berlin, 22. Jan. Die Tarifverhandlungen im Baugewerbe sind auch gestern noch nicht zum Abschluß gekommen. Sie werden heute fortgesetzt. Es soll noch Hoffnung bestehen, daß es zu einem Ausgleich kommt.

— Die vierundzwanzigjährige, in Düsseldorf geborene Prinzessin Sofie von Sachsen-Weimar, Tochter des Prinzen Wilhelm, soll, wie der „Roland von Berlin" erfährt, im Begriffe stehen, sich mit dem ältesten Sohn des Seniorchefs des Berliner Bankhauses Bleichröder, Dr. jur. Hans von Bleichröder, zu verloben.

### Gerüchte.

In süddeutschen Hofkreisen rechnet man mit einem demnächst erfolgenden entscheidenden Schritte zur völligen Aussöhnung zwischen dem Welfen- und Hohenzollernhause. Der Schwiegersohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Max von Baden, war nach längerem Aufenthalte im Schlosse zu Gmunden zum Besuche des Kaisers nach Potsdam gefahren. Nunmehr ist im Palais des Prinzen zu Karlsruhe eine Zusammenkunft zwischen dem einzigen Sohne des Herzogs, dem Prinzen Ernst August von Cumberland und dem dritten Sohne des Kaisers, Prinz Adalbert von Preußen, erfolgt, was auf eine bevorstehende Familienverbindung zwischen dem welfischen und dem hohenzollernschen Hause hinzudeuten scheint. Bekanntlich ist die jüngste Tochter des Herzogs von Cumberland, Prinzessin Olga, noch unvermählt.

## Gerichtliches.

⚖ Neuß, 22. Jan. (Schöffengerichtssitzung). Arbeiter Hugo H. in Neustadt a. d. Haardt wird angeklagt, zu Grimlinghausen im Oktober 1910 die Witwe Haltern um 8,50 ℳ Kostgeld betrogen zu haben. Er erhielt 10 Tage Gefängnis. — Hafenarbeiter Martin Sch. in Grimlinghausen soll zu Hellbrüggen bei Norf am 21. Oktober v. J. dem Gutspächter Stefan Zillekens gehörige Enten mit Steinen beworfen haben, so daß eine getötet und mehrere verletzt wurden, ferner soll er auf einen durch Warnungszeichen geschlossenen Privatweg gegangen sein, sowie den Polizeisergeant Kö[illegible], der ihn nach Wildfanggeräten untersuchen wollte, mit erhobener Literflasche genötigt haben, von der Untersuchung Abstand zu nehmen. Sch. wurde zu 3 Wochen Gefängnis und 1 Tag Haft verurteilt. — Tagelöhner Jakob N. in Neuß soll den Fabrikarbeiter Wilhelm K. gemeinschaftlich mit zwei anderen in dieser Sache schon abgurteilte Personen mißhandelt haben. Urteil 30 ℳ Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis. — Hafenarbeiter Theodor Kl. aus Neuß, z. Z. Soldat beim Inf.-Reg. 160 Diez, Fabrikarbeiter Philipp H. in Neuß sollen sich gegenseitig mißhandelt haben. Kl. wird weiter beschuldigt mit Steinen nach Menschen geworfen zu haben. Kl. erhielt 10 ℳ Geldstrafe oder 2 Tage Haft wegen Steinwerfens, im übrigen erfolgt Freisprechung. H. wurde freigesprochen. — Zwei frühere Metzgergesellen waren angeklagt, durch eine fortgesetzte Handlung ihrem Meister dem Metzgermeister Jean B., wo beide in Stellung waren, Fleischwaren im Werte von über 150 ℳ entwendet ein anderer Angeklagter, der diese gestohlenen Sachen, trotzdem er wußte, daß sie unrechtmäßig erworben waren, seines Vorteils wegen angekauft zu haben. Das Gericht erkannte gegen die beiden früheren Gesellen auf 2 Wochen Gefängnis, gegen den dritten Angeklagten auf 1 Monat Gefängnis. — Bäcker Franz W. sen. in Neuß, Anstreicherlehrling Wilhelm W. und Maurerlehrling Franz W. sollen widerrechtlich in das befriedigte Besitztum des Drahtflechters Wilhelm G. gemeinschaftlich eingedrungen sein und den G. mißhandelt haben. Der Vorfall ereignete sich, als G. den Fußball, womit die Kinder des W. am Spielen waren und der mehrmals in den Garten des G. flog, nicht wieder herausgeben wollte. Franz W. erhielt 15 ℳ Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis wegen Mißhandlung, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Ehefrau Heinr. L. in Kaarst hat daselbst am 27. Juli v. J. eine Glucke mit 10 jungen Hühnern, welche dem Korbmacher Jak. Schm. gehörten, sich rechtswidrig angeeignet. Strafe 15 ℳ Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis. — Gutspächter Bartholomäus Sch. in Kuckhof bei Norf soll fahrlässigerweise durch Kuhkot verschmutzte Milch, welche geeignet war, die menschliche Gesundheit zu schädigen, in den Handel gebracht haben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Am 22. Sept. v. J. hielt der Junggesellenklub zu Lüttgenglehn einen Ball ab im Lokale von Joh. Kessel. Etwas nach 12 Uhr, als der Ball zu Ende war, gab es vor dem Lokale eine Auseinandersetzung zwischen einigen Gästen, wobei der Tagelöhner Andreas L. den Knecht Peter E. mittels eines Stockes mißhandelte. Als der Polizeisergeant Heyers nun die Leute aufforderte, auseinander zu gehen, leisteten die fünf Angeklagten Andr. L., Fabrikarb. Wilhelm Sp., Fabrikarb. Paul R, Fabrikarb. Heinrich B. und Maurer Adolf H., sämtlich aus Glehn, keine Folge und griffen den Beamten mit Ausnahme von H. tätlich an, so daß der Beamte gezwungen war, blank zu ziehen. Es wurden bestraft: L., Sp. und H. wegen Uebertretungen zu 3 ℳ Geldstrafe oder 1 Tag Haft und Sp. wegen Widerstandsleistung zu 15 ℳ Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis, L. wegen Mißhandlung weitere 15 ℳ Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis, B. und R. wurden freigesprochen. — Fuhrmann Josef N. im Gefängnis zu Düsseldorf-Derendorf wird angeklagt, zu Büderich ein Paar Jagdstiefel und ein Paar Gamaschen im Werte von etwa 45 ℳ dem Ackerer Sch, wo er nur einige Tage im Dienste war, entwendet zu haben. Er erhielt 2 Wochen Gefängnis.

:: Neuß, 23. Jan. Auf Wunsch teilen wir mit, daß die Witwe Jos. Lülsdorf mit der im Schöffenbericht vom 8. Januar erwähnten Witwe Jos. L. nicht identisch ist.

## Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 23. Januar.

L. **Die Ortsgruppe des christlichen Metallarbeiter-Verbandes in Neuß** hielt am Sonntag, den 19. d. M. ihre diesjährige Generalversammlung ab, selbige erfreute durch guten Besuch. Der Vorsitzende, Kollege Schneegans konnte mitteilen, daß die Mitgliederzahl sich im letzten Jahre verdoppelt habe, die Ortsgruppe sowohl in Bezug innerer Festigung, wie auch äußerlich erstarkt sei. Wesentliche Verbesserungen in Lohn- und Arbeitsverhältnissen hat der Verband einem Teil seiner Mitglieder sichern können. Auch für die Arbeiter der Städtischen Betriebe haben wir Verbesserungen erzielen können. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder desselben, außerdem wure er um einige Mitarbeiter ergänzt. Hierauf sprach Gewerkschaftssekretär Henksmeier über die Vorgänge bei der Firma Ponfelett in Hilden, dort wurde, nachdem es den Sozialisten nicht möglich war, durch Terrorismus die christlich organisierten Arbeiter heraus zu bekommen, deren Entlassung ganz einfach gefordert. Ein nichtiger Vorwand diente den Genossen, um in den Streik zu treten. Nach den eingehenden Ausführungen des Redners wacen die Versammelten sich darin einig, daß die Leitung des christlichen Metallarbeiterverbandes die richtigen Mittel angewandt habe, indem der Betrieb mit christlichen Arbeitern besetzt wurde. Auch in Zukunft müsse der rote Terrorismus genau so entschieden abgewehrt werden. Der Vorsitzende bat die Mitglieder, aus dem Gesagten die richtige Lehre zu ziehen und an der Ausbreitung des christlichen Metallarbeiterverbandes eifrig weiter zu arbeiten und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die schön verlaufene Generalversammlung.

**Der katholische Arbeiterverein St. Dreikönige** hielt bei mäßiger Beteiligung am vergangenen Sonntag seine Generalversammlung ab. Der Präses, Herr Rektor Geller eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er auf das bevorstehende Kaisers-Geburtstagsfest hinwies und den Kaiser pries als den Fürsorger für des Arbeiters Wohlfahrt, aber auch als das Vorbild eines echt christlichen Familienlebens. Nach dem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch begann die Generalversammlung mit dem Jahres- und Kassenbericht durch die Herren Kreuter und Weißenbrunn. Letzterer wurde von den Revisoren mit einer Einnahme von 860,75 und einer Ausgabe von 562,26 Mark, also einem Ueberschuß von 298,49 Mark, für richtig befunden, außerdem die Fahnenkasse mit 61,50 Mark, sodaß dem Vorstand Entlastung erteilt wurde. Aus dem Jahresbericht sei besonders hervorgehoben das Anwachsen der Mitgliederzahl von 125 auf 260, die Veranstaltung des Theaterabends, Gründung der Sterbe- und Krankenkasse mit zirka 80 bzw. 45 Mitgliedern, und die Errichtung des Unterrichtskursus. Die Ergänzung des Vorstandes wurde dem Vorstand überlassen. Der Präses dankte insbesondere noch dem ausscheidenden Vorstandsmitglied Carl Teloy für seine eifrige und aufopferungsvolle Mitarbeit, die er stets gerne dem Verein geleistet habe und sprach seine Freude darüber aus, daß er der Theaterabteilung sich noch weiter widmen wolle. Es knüpfte sich sodann noch eine längere Debatte an den Vortrag zur Gewinnung jüngerer Mitglieder und Heranziehung der Säumigen. Zum Schlusse konnten auch noch die Vorbereitungen besprochen werden für die karnevalistische Damensitzung am Fastnachtsmontagabend im Stadtgartenrestaurant, deren Leitung sich bei Herrn Kelbenich in besten Händen befindet. Mögen unsere Freunde für den Arbeiterverein St. Dreikönige wacker weiter werben.

□ **Probebefahrung des dritten und vierten Gleises der Staatsbahnstrecke Neuß — Düsseldorf.** Wie wir vernehmen, fand gestern die Probebefahrung des dritten und vierten Gleises der Strecke Neuß—Düsseldorf durch Vertreter der Elberfelder Direktion statt. Die Inbetriebnahme der Strecke, die nur bis Block Hamm viergleisig ist, wird erst später stattfinden.

‡ **Die Tabakgewerbetreibenden** werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. März 1913 eine neue Tabakzollordnung in Kraft tritt, welche die Bestimmungen über die bei den Tabakverzollungen zu erhebenden Wertzollzuschlag enthält. Interessenten, welche nähere Einzelheiten zu erfahren wünschen, können die Tabakzollordnung schon jetzt während der Dienststunden bei den Zollämtern einsehen.

):( Grimlinghausen, 21. Jan. Wie schon kurz gemeldet, fand am vergangenen Sonntag im Lokale von Meuter hierselbst eine große Centrumsversammlung statt, die einen sehr starken Besuch aufwies. Herr Gutspächter Gottfried Schmitz eröffnete die Versammlung und dankte allen herzlichst für ihr zahlreiches Erscheinen, das bezeuge so recht, daß auch in unserem Orte noch immer ein alter, treuer Centrumsgeist herrsche. Sodann behandelte Herr Sekretär Ungeheuer die allgemeine Lage im Reich nach der wirtschaftlichen, politischen und religiösen Seite. Er zeigte den guten Stand und die Werte unserer Industrie und Landwirtschaft, Handel und Verkehr. Sodann gab er unter der Frage: „Haben die Arbeiter auch etwas erhalten", einen Ueberblick über den Stand und die Leistungen der deutschen Sozialgesetzgebung, die hauptsächlich dem jüngsten Stand in unserem Vaterlande, dem Arbeiterstand zugute käme. Sodann ging Redner zum politischen Leben über, zeichnete hier besonders das Umsichgreifen eines gefährlichen Radikalismus, der sich in einem gewaltigen Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie und der linksliberalen Parteien zeigt, neben den immer radikaler werdenden Reden und Zeitungsartikeln. Mit diesem politischen Radikalismus ist bezeichnender Weise immer verbunden eine antireligiöse Stimmung. Damit ging Redner zum religiösen Gebiet über, zeigte den Geist, der zur Zeit in unserem Vaterlande die Oberhand zu gewinnen sucht, und dem entgegen zu treten, unsere Aufgabe sei. Als Hauptaufgabe zeichnete Redner, besonders im Hinblick auf die kommenden Landtagswahlen intensive Aufklärungsarbeit im Sinne unserer Centrumspartei, dieses gelte für die Städte wie auch für das Land. Weil unser Arbeiter immer mehr der heftigen Agitation unserer Gegner, der Sozialdemokratie ausgesetzt sind, muß für sie ein Weiteres geschehen. Um ihnen ein Eindringen in die großen und schweren Fragen unserer Gesetzgebung und Wirtschaftspolitik zu ermöglichen, ist notwendig, daß für sie eigene Organisationen geschaffen werden, wo auch die staatsbürgerliche Schulung zu ihrem Rechte kommt. Diese Organisationen sind unsere katholischen Arbeitervereine. Auch für Grimlinghausen ist diese Angelegenheit brennend geworden und wird in den nächsten Wochen geregelt werden. Für alle Männer, ohne Unterschied des Standes gilt aber, Aufklärung, Bildung auf politischem Gebiete. Dann wird der Centrumsturm auch in Zukunft auf einem Felsenfundament stehen! Herr Pfarrer Heß entbot allen seinen Willkommengruß. In seiner weiteren Ausführung betonte er, daß neben dem Arbeiter auch der Gemüsebauer seine Beachtung finden möge. Dieselben bedauerten, daß es dem Centrum bisheran nicht gelungen sei, ein Zollgesetz zum Schutze der Gemüsezüchter durchzusetzen. Die Existenzfrage vieler Gemüsebauern unseres Rheinlandes sei sehr gefährdet. Hier müsse man durch eine Resolution an den Abgeordneten des hiesigen Kreises Abhülfe zu schaffen suchen. Herr Gutspächter Gottfr. Schmitz teilte mit, daß sich bereits in Düsseldorf-Hamm ein Verband befinde, der sich mit dieser Angelegenheit befasse; er empfahl, selbigem beizutreten. Das Hauptreferat hatte Herr Stadtverord. und Arbeitersekretär Schmitz, Neuß übernommen und zwar: „Die Bedeutung der Gemeindepolitik für die Gegenwart." In einem äußerst interessanten Vortrage wies Redner darauf hin, welch ein außerordentlich fruchtbares Feld für soziale Betätigung sich gerade auf dem Gebiete der Kommunalpolitik zeige; die stiefmütterliche Behandlung derselben liege nur allein in der neuzeitlichen Entwicklung der Gemeinden. Wollen die Gemeinden in der Nähe der großen Städte und der Industrie Entwicklung, die sie nicht schädigt, so darf man gewisse soziale Aufgaben nicht übersehen.

Redner gab sodann einen kurzen Ueberblick über das Gebiet der kommunalen Aufgaben, wie Armenwesen, Gesundheitspflege, Krankenpflege die Säuglingsfürsorge, Bildungswesen, Verkehrsverhältnisse, Wohnungsfragen und so weiter, und machte darauf aufmerksam, daß bei einer evtl. Eingemeindung alle diese Einrichtungen auch allen Bewohnern von Grimlinghausen zu teil würden. Ferner wird die Stadt Neuß dann auch von ihrem Grundbesitz in Grimlinghausen ein größeres Gelände zu Arbeiterwohnungszwecken abgeben, zur Errichtung kleinerer Rentengüter; auf diese Weise werden den Arbeitern schöne und billige Wohnungen mit großem Garten zur Verfügung gestellt. Auch ist die Stadt Neuß gewillt, ihren weiteren Grundbesitz dortselbst zu parzellieren und an kleinere Landwirte und Gärtner zu verpachten. Und welchen Nutzen würde erst die elektrische Straßenbahnverbindung für Alle bringen, wobei auch ein besonderer Kollwagen geplant ist, um die Produkte der Landwirte und Gärtner von Grimlinghausen schnell und billig nach Neuß zu befördern. Den Arbeitern ist durch die Straßenbahn ein schnelles und billiges Beförderungsmittel gegeben, und nicht minder haben die Wirte und Geschäftsleute durch den Zuzug und die Ausflügler großen Vorteil von der Bahn.

Der Stadt Neuß wird die Durchführung der Bahn bis Grimlinghausen rund 200 000 Mk. kosten, daher ist es auch leicht erklärlich, daß man ohne Eingemeindung die Bahn nicht bauen will. Was die Steuern anbetrifft, beträgt der Zuschlag zur Einkommensteuer hier 180 Prozent, in Neuß nur 155 Proz. Von den fingierten Steuern erhebt die Stadt Neuß überhaupt keine Zuschläge, erhebt überhaupt keine Steuern bei einem Einkommen unter 900 Mk. In Grimlinghausen werden aber diese kleinen Einkommen herangezogen, und wurden auch bisheran Steuern erhoben. Dieses alles wird aber bei der Eingemeindung fortfallen. Was das für die kleinen Leute ausmacht, ersieht man bei der Anwendung des Kinderprivilegs, das in Neuß je nach der Größe der Familie, Einkommen bis zu 1500 M. und mehr freilässt. Für die Gewerbetreibenden, Bäcker, Metzger, Wirte usw. kommt auch noch in Frage, daß die Gewerbesteuer in Neuß 165 Proz. beträgt, gegen 200 Proz. in Grimlinghausen. In der Kommunalpolitik lassen sich keine Lorbeeren holen, aber sie gibt dem, der sich ihr selbstlos widmet, dafür innere Befriedigung, wie selten eine andere öffentliche Tätigkeit. Also möge sich auch in der Gemeinde Grimlinghausen Gemeinschafts- und Bürgersinn zeigen, vergessen wir über die großen Aufgaben nicht die so unendlich wichtige Kleinarbeit in unserer Gemeinde. Dieser Rede, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine rege Diskussion an. Von verschiedenen Herren aus hiesigen Bürgerkreisen wurde kritisiert, daß bei den Eingemeindungsverhandlungen die Interessen des Ortes und einzelner Private nicht genügend gesondert wurden. Was wollen wir Bürger von Grimlinghausen mit der Schleppbahn? Viel günstigere Gelegenheit böte uns hier doch die Freiladestelle der Neußer Ringbahn bei Leuchtenbergs Wirtschaft. Jene am Nordkanal wird ja auch schon von allen in Betracht kommenden Geschäftsleuten etc. des Ortes benutzt. Man muß es doch allgemein bedauern, daß hier Sonderinteressen unterstützt werden, wo doch sicherlich ganz andere und weit wichtigere allgemeine Interessen zu vertreten wären.

In nächster Zeit wird auf allgemeinen Wunsch der Arbeiterschaft in unserem Orte eine große Versammlung stattfinden, wo man über die augenblickliche Lage in unserem Orte, und weiter über die Eingemeindungsfrage sich äußern wird. Mögen dann alle erscheinen, denn es gilt für das Wohl der Allgemeinheit! Auf der Tagesordnung dieser Versammlung steht als Hauptpunkt die Gründung eines Arbeitervereins.

‡ Büderich Kr. Neuß, 21. Jan. In der letzten unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeister Roßbach abgehaltenen Sitzung des Gemeinderates wurde zunächst der vom Vorsitzenden für das Rechnungsjahr 1913 aufgestellte Gemeindehaushaltsplan festgesetzt. Er schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 133 400 Mark, gegen 75 800 Mk. im Vorjahre. Das Mehr gegenüber dem Vorjahre besteht in der Hauptsache aus einer Anleihe von 40000 Mk. zur Erweiterung des Schulgebäudes und weiterhin in den gegenüber 1912 um 9760 Mk. gestiegenen Schulausausgaben. An Steuern sollen für 1913 erhoben werden 190 % der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern, 100 % der Betriebssteuern und 145 % der Einkommensteuern. In die gemeinderätliche Vollziehungskommission wurden die Herren Wellmanns und Kreuels und zur Prüfung der Gemeinderechnung die Herren Hutmacher, Pütz und Kreuels gewählt. Die neugegründete Schuldienerstelle wurde dem Michael Spennes von hier übertragen. Den vom Vorsitzenden vorgelegten Satzungen für die Gemeindesparkasse, für deren Schaffung sich der Gemeinderat bereits in seiner vorigen Sitzung ausgesprochen hatte, wurde zugestimmt. Der Einigungsvorschlag der Stadt Düsseldorf über die Gewährung eines Zuschusses zu den Schullasten wurde unter bestimmten Bedingungen angenommen. Ferner wurde für ein von dem Verein zur Errichtung eines Schwesternhauses hierselbst bei der Landes-Versicherungsanstalt in Düsseldorf aufzunehmendes Darlehen die Bürgschaft übernommen. Zu den Unkosten der diesjährigen allgemeinen Kaisergeburtstagsfeier wurde ein Betrag von 100 Mk. bewilligt.

⚒ Büttgen, 22. Jan. Mit Unterstützung der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz besteht hierselbst eine Kranken- und Unfallpflegestelle (ambulante Krankenpflege), welche seit ihrem Bestehen sehr segensreich gewirkt hat. Die Einrichtung ist für den Bezirk der ganzen Gemeinde Büttgen geschaffen. Trägerin des Unternehmens ist der hiesige Verein zur Errichtung eines Schwesternheims e. V. Neben der praktischen Krankenpflege wirkt die in der Pflegestelle tätige Schwester belehrend und aufklärend, namentlich hinsichtlich der Bekämpfung ansteckender Krankheiten, insbesondere der Tuberkulose. Auf diese wohltätige Einrichtung sei durch diese Zeilen nochmals aufmerksam gemacht. Möge sie tatkräftig unterstützt, aber auch von allen Bürgern recht ausgiebig in Anspruch genommen werden, da sie manche Not lindert, manchen Kranken einer geordneten Behandlung und Pflege zuführt Auch da, wo die Verhältnisse dies erfordern, werden gerne Nachtwachen gehalten. Wenn auch durch den Beitritt zu dem Verein zur Errichtung eines Schwesternheims man der guten Sache eine Unterstützung angedeihen läßt, so können auch Nichtmitglieder von der Einrichtung Gebrauch machen; und dazu sei dringend geraten. Irgend eine Vergütung für Pflegekosten ist nicht zu zahlen.

## Aus dem Kreise Grevenbroich.

-l- Grevenbroich, 22. Jan. Die allgemeine Volksfeier des Geburtstages des Kaisers soll hier im Saale des Hotels Esser am Sonntag, den 26. Jan. stattfinden. Nach einer Uebereinkunft zwischen dem hiesigen Herrn Bürgermeister Harnich und den einzelnen Vereinsvorständen, werden sämtliche Vereine bei der Feier mitwirken. — Die Geburtstagsfeier des Kaisers findet bei dem hiesigen Kriegerverein am kommenden Donnerstag, den 23. Januar, verbunden mit einem ge-

gemeinsamen Essen im großen Saale des Hotels Lersch hierselbst statt und zwar abends um 8 Uhr. Theatralische Veranstaltungen sowie Gesangvorträge werden zu dieser Feier beitragen.

Das allgemeine Geburtstagsfestessen findet in diesem Jahre am 27. Januar im Hotel Borrenkott, Mittags 2 Uhr, statt.

:: Grevenbroich, 22. Jan. Die heutige General-Versammlung des Pferdezuchtvereins Grevenbroich fand im Hotel Borrenkott statt und erfreute sich eines außergewöhnlich reichen Besuches. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Aug. Münker hieß alle willkommen und begrüßte besonders die Herren Landrat Scherer, Regierungsrat von Heinsberg und Veterinärrat Eckardt. Sodann gedachte Herr Münker in ehrenden Worten des kürzlich heimgegangenen Herrn Geheimrat Landrat Brüning, der als Gründer und Gönner des Vereins sich große Verdienste um denselben erworben habe. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Zu Punkt 1: Geschäftliche Mitteilungen, ist folgendes von Interesse: Vom 9. bis 15. März findet die Prämiierung der Privathengste in Köln statt. Es kommen 1202 Hengste in Bewerb und sind 3000 M. zu Prämien ausgeworfen. Es soll besonderer Wert bei dieser Gelegenheit auf die nachgewiesene gute Vererbung gelegt werden, so daß auch ältere Hengste prämiiert werden können.

Der Termin für die jährlich stattfindende Provinzial-Pferdezucht-Ausstellung in Köln ist für die weiteren Jahre auf den zweiten Freitag im Juli festgelegt worden, also in diesem Jahre am 11. bis 13. Juli. Desgleichen der Tag der Pferdeschau in Grevenbroich auf den zweiten Dienstag im Juli, in diesem Jahre also am 8. Juli.

Die Landwirtschaftskammer genehmigte, daß von 1913 ab neben der Einfuhr 1½jähriger belgischer Stuten auch ein Ankauf von Rheinischen Stuten zur Ver Versteigerung stattfinde.

Termin zur Eintragung ins Pferdestammbuch im Regierungsbezirk Düsseldorf findet statt am 10., 11., 17., 18., 19. März, und 1.—4. April. Die Resultate der Stuten- und Fohlenversicherung ergaben, daß 1911 4551 M. und 1912 5833 M. zur Auszahlung gelangten, sodaß der Abschluß einer Versicherung dringend zu empfehlen sei.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde Herr Landrat Scherer durch Akklamation zum Vorsitzenden gewählt. Derselbe nahm die Wahl an und versprach, die Interessen des Vereins nach Kräften wahrzunehmen, damit derselbe tatkräftig und zielbewußt weiterschreite.

Herr Bürgermeister Lützenkirchen erstattete nun Rechnungsablage. Die Einnahmen betrugen 5761,11 M., die Ausgaben 3124,36 M., Bestand 2636,75 M. Die Mitgliederzahl betrug 1911 223, 1912: 235.

Beschlossen wurde, daß die diesjährige Pferdeschau wie im vorigen Jahre stattfinden soll, anschließend daran jedoch noch ein Ball. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission gebildet.

Empfohlen wurde, daß die jüngeren Landwirte eine Studienreise durch die belgischen Zuchtgebiete machen möchten. Die beste Zeit hierzu sei der Monat Mai. Es meldeten sich sofort 12 Herren, welche diese Tour mitmachen wollten. Weitere Anmeldungen sind bis zum 1. März an Herrn Landrat Scherer zu richten.

Herr Veterinärrat Eckardt nahm nun das Wort und führte u. a. aus, daß die hiesige Gegend das älteste Kaltblutzuchtgebiet der Rheinprovinz sei. Das Pferd sei ein Produkt der Scholle, Bodengehalt, Kalkgehalt des Wassers, Klima usw. bedingen eine gute Zucht. Redner sprach darauf über die Vorzüge und Fehler, nach welcher die Tiere zu bewerten sind, und erklärte seine Ausführungen durch Vorführung vorzüglicher Lichtbilder.

:: Kapellen, 22. Jan. Der hiesige Kriegerverein feiert am kommenden Sonntag im Glasmacher'schen Saale den Geburtstag Sr. Majestät durch Theateraufführungen, Konzert und Ball. Der Pfarrcäcilienverein hat seine Mitwirkung in liebenswürdiger Weise zugesagt. Näheres durch Annonce in der Samstagsnummer dieser Zeitung.

:: Kapellen, 22. Jan. Den unverheirateten 63 Jahre alten Schmied Adam R., welcher seit einigen Tagen von den Hausbewohnern nicht gesehen wurde, fand man als Leiche in seiner Wohnung.

=l= Kapellen, 22. Jan. Durch Verfügung der Königl. Regierung zu Düsseldorf ist der Schulamtsbewerber Otto Hüttemann als Lehrer des Schulverbandes in Kelzenberg angestellt worden. Er tritt sein neues Amt am 1. Februar 1913 an.

:: Neukirchen, 23. Jan. Die hier amtierende Schulamtsbewerberin Fräulein Mysgang ist gemäß Verfügung der Königlichen Regierung zu Düsseldorf zur Lehrerin an der katholischen Volksschule in Kapellen ernannt worden und zwar tritt sie ihr neues Amt am 1. Februar dss. Js. an.

=l= Kelzenberg, 23. Jan. Der Schulamtsbewerber Johann Meuers in dem benachbarten Maat ist für eine Schulstelle an der katholischen Volksschule in Neukirchen verwendet worden gemäß Verfügung der Kgl. Regierung in Düsseldorf. Er tritt seine neue Stelle am 1. Februar 1913 an.

## Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 23. Januar.

☐ **Windthorstbund.** Auf die am heutigen Abend im Restaurant Hermkes stattfindende Generalversammlung wird hiermit aufmerksam gemacht. Außer der Neuwahl des Vorstandes pp. wird auch Herr Chefredakteur Grunau noch einen Vortrag über die politische Lage halten. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. (Siehe Anzeige.)

♀ **Ein alter Schwindlertrick** wurde gestern in einem hiesigen Zigarrengeschäft ausgeführt. Der Schwindler wollte Silbergeld gegen einen 5-Markschein einwechseln, weil er Geld mit der Post wegschicken wolle. Er steckte den Schein in einen Brief und als er dann das Geld aufzählte, fehlten einige Groschen. Er strich darauf das Geld wieder ein, um das Fehlende zu holen und gab den Brief, den er natürlich unbemerkt mit einem ähnlichen vertauscht hatte, in dem sich nur Papier befand, solange der Verkäuferin in Verwahr. Als der Unbekannte nach geraumer Zeit nicht zurückkehrte, wurde der Brief geöffnet und der Betrug entdeckt.

## Rheinland-Westfalen.

(::) Düsseldorf, 22. Jan. Auf dem Rangierbahnhof Düsseldorf-Derendorf verunglückte der Rangierer Hermann Anklau im Dienste tödlich. Als man seiner Frau die Todesnachricht überbrachte, wurde sie wahnsinnig und mußte der Irrenanstalt in Grafenberg zugeführt werden.

:: Düsseldorf, 22. Jan. Die Strafkammer beschloß gestern die Einziehung einer Reihe im Warenhause Tietz beschlagnahmter anstößiger Postkarten. Auch wurde die Vernichtung der betreffenden Platten angeordnet.

=l= Korschenbroich, 21. Jan. Die Renovierungsarbeiten des hiesigen historischen Kirchturmes nach den Rekonstruierungsplänen des Herrn Baumeisters Süttenfuß in Düsseldorf wurden vom Kirchenvorstande der Baufirma Gebr. Kluth in Neukirchen übertragen.

* Essen, 22. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 22jährigen Knecht Ruppert, der den fünfjährigen Sohn seines Dienstherrn durch Messerstiche getötet hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre beantragt.

* Koblenz, 22. Jan. Der verstorbene Geh. Kommerzienrat Wegeler, der Gründer der Firma Deinhardt u. Co., vermachte für wohltätige Stiftungen die Summe von 670 000 M. Es erhielten u. a. die Stadt Koblenz 300 000 M zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen, die Beamten und Arbeiter der Firma Deinhardt u. Co., die länger als 5 Jahre im Betriebe tätig sind, eine Zuwendung von 170 000 M, sofort auszahlbar, ferner die Volkslesehalle der Firma Deinhardt u. Co. 150 000 M. Außerdem setzte der Verstorbenen noch eine große Anzahl von Legaten für ihm bekannte hülfsbedürftige Personen fest.

* Koblenz, 22. Jan. Die Polizei schreitet gegen den sogenannten Schiebetanz in scharfer Weise ein. Den Wirten, die in ihrem Tanzsaal den Tanz dulden, wird nicht nur sofort die Tanzerlaubnis entzogen, sondern es wird auch das Konzessionsentziehungsverfahren gegen sie eingeleitet und Anklage wegen Förderung der Unsittlichkeit erhoben.

### Zum Tode verurteilt.

* Köln, 23. Jan. Ein schweres Verbrechen beschäftigte drei Tage lang das Kölner Schwurgericht. Der Monteur Heinrich Abels aus Köln war beschuldigt, seine Braut, die Luise von Mörs aus Köln, vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Der Angeklagte ist bereits siebenmal wegen Roheitsvergehen, Bedrohung und dergleichen bestraft. Zuletzt hatte er eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten verbüßt. Abels hatte das Mädchen schon im Jahre 1910 wiederholt mißhandelt und mit dem Tode bedroht, weshalb das Verhältnis mit Hilfe der Verwandten des Mädchens gelöst wurde. Er wußte ihm jedoch wieder näherzutreten und hinter dem Rücken der Eltern wieder mit ihm zu verkehren. Aus dem Gefängnis heraus hatte er fortgesetzt Drohbriefe an seine Braut geschrieben, in denen er sie und andere umzubringen drohte; er wolle seine Rache haben, und wenn es seinen Kopf koste. Am 8. März 1912 war er aus dem Gefängnis entlassen worden und gleich am ersten Tage zu der Familie seiner Braut gegangen, wo er erklärte, jetzt komme die Rache, wenn er das Mädchen auf einer Lüge ertappe, verschwinde sie von der Bildfläche. Nach der Anklage ist Abels eine ausgesprochene Verbrechernatur, ein kalter und unberührbarer Egoist, der nur seinen Interessen lebt, äußerst brutal und leicht zu Gewalttätigkeiten geneigt. Das ermordete Mädchen wird als sehr fleißig geschildert; es war durch die Drohungen sehr verschüchtert und gedrückt. Am 16. April 1912 hatte Abels mit seiner Braut den Vergnügungspark besucht. Am späten Abend zog man ihn aus dem Rhein, wo er laut um Hilfe gerufen hatte. Nach seiner Rettung brach er ohnmächtig zusammen und wurde ins Bürgerhospital gebracht. Dort wurde er am andern Morgen von einem Kriminalschutzmann vernommen, weil er behauptet hatte, er sei von andern Leuten ins Wasser gestoßen worden.

Dann erklärte er, er habe seine Braut im Keller eines Hauses in der Erftstraße, wo ihre Eltern wohnten, erstochen. Dort wurde die Leiche auch gefunden. Die Vernehmung des Angeklagten erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm aberkannt.

## Kirchliches.

* Rom, 22. Jan. Die Indexkongregation verbot Holzeys Lehrbuch der speziellen Einleitung in das Alte Testament und die dem Kardinal Kopp und dem preußischen Kultusminister gewidmete Broschüre 45 Thesen zur Gewerkschaftsenzyklika von Ghibellinus Germanicus.

## Eigene Depeschen.

### Zentrum und Postbeamte.

— Die Anträge auf Vermehrung der ordentlichen Postassistentenstellen und die Gewährung eines Kindergeldes für die Unterbeamten sind gestellt worden, weil es nicht möglich ist, im Rahmen des Etats die Besoldungsordnung abzuändern. Dazu bedarf es eines eigenen Gesetzes. Das kann also vom Centrum nur immer wieder in Resolutionen gefordert werden, wie es in der Vergangenheit und noch heute morgen in der Budgetkommission in dem eigenen Antrage verlangt worden ist. Das Centrum hat mit seinen gestrigen Anträgen selbstverständlich nicht die alten Aufträge aufgegeben. Das beweist ausdrücklich der heutige Antrag, welcher vom Reichskanzler die Vorlegung eines Gesetzentwurfes zum Besoldungsgesetz verlangt, durch welchen für die Postassistenten und Postunterbeamten jene Gehaltssätze, (1800 bis 3600 Mk. bezw. 1200 bis 1800 Mk.) eingeführt werden, welche der Reichstag im Jahre 1909 in zweiter Lesung beschlossen hat. Für den Fall, daß dieser Antrag des Centrums abgelehnt werden sollte, hat das Centrum beantragt, sämtlichen Unterbeamten eine Zulage von 100 Mk. zu bewilligen, als Ergänzung des Antrages der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen, die nur für ein Drittel der dienstältesten Unterbeamten die Dienstzulage beantragen. Des weiteren beantragt das Centrum für eine Erhöhung der Tagegelder der Postboten 3 570 000 Mk. mehr in den Etat einzustellen. Diese Anträge, wie die gestrigen, sind unmittelbare Anträge, die direkt einen praktischen Erfolg erzielen wollen. Die alten grundsätzlichen Anträge zur Abänderung des Besoldungsgesetzes bleiben daneben bestehen und laufen nebenher. Es ist zwischen unmittelbaren Etatsanträgen und Anträgen zur Abänderung der Besoldungsordnung zu unterscheiden.

### Falsches Gerücht.

— Aus Frankfurt wird gemeldet: „Die Nachricht von der Verlobung meiner Tochter ist unrichtig und entbehrt jeder Begründung. Wilhelm, Prinz von Sachsen-Weimar, Heidelberg."

### Parzival-Schutz.

☐ Berlin, 22. Jan. Eine Petition, den Schutz der Wagner'schen **Parzival-Aufführungen** in **Baireuth** durch Gesetz zu verlängern, ist dem deutschen Reichstag zugegangen. An der Spitze steht das **Kronprinzenpaar.**

### Kleine politische Nachrichten.

)( Bukarest, 22. Jan. Die Taufe des Prinzen Mircea wird am 2. Februar stattfinden. Taufpaten sind: der Deutsche Kaiser, König Carol, die Kaiserin-Witwe von Rußland, die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha und die Prinzessin Sophie von Wied.

* Berlin, 22. Jan. In der heutigen Sitzung der Kommission des Reichstages zur Beratung der Konkurrenzklausel wurde seitens der Regierung erklärt, daß die verbündeten Regierungen der gänzlichen Abschaffung der Konkurrenzklausel durchaus ablehnend gegenüberständen.

)( Berlin, 22. Jan. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Es gelang am 27. November einer Patrouille der 7. (Kamelreiter-) Kompagnie der südwestafrikanischen Schutztruppe unter Führung des Hauptmanns Mansfeld, die Buschleute, von denen am 26. September der Reiter Müller von der 9. Kompagnie in den Dünen bei Hunirob ermordet worden war, aufzufinden. Bei der Verfolgung wurde die Patrouille zweimal im Busch beschossen, ohne Verluste zu erleiden. Bei einem zweiten Zusammenstoß am 29. November ist der Mörder des Gefreiten Müller gefallen. Die übrigen Mitglieder der an dem Mord beteiligten Bande sind gefangen genommen worden.

### Fürstenbesuch in Paris.

⚓ Paris, 22. Jan. Boulevard-Blätter melden, im ersten Monate der neuen Präsidentschaft würden der **König von Spanien, König Georg von England** und **Königin Wilhelmine von Holland** hier Besuch machen. Das scheint uns etwas viel auf einmal.

### Englische Bergarbeiter.

)( London, 22. Dez. Der **englische Bergarbeiterverband** läßt am 29. Januar darüber abstimmen, ob die 5tägige **Arbeitswoche** zu verlangen sei.

## Der Balkankrieg.

### Der große Rat über Krieg oder Frieden.

=) Konstantinopel, 22. Jan. Der Pforte-Rat (Nationalversammlung) begann sich um 12½ Uhr im Palast Dolmabagtsche in dem auf das Meer hinausgehenden Saal in der 2. Etage, der für den Empfang der Botschafter bestimmt, zu versammeln. Von Neugierigen vor dem Palais ist bisher noch nichts zu bemerken. Prinz Said Halim wohnte der Beratung bei. Das gesamte Kabinett war in der Versammlung anwesend.

Vor der Eröffnung der Versammlung empfing der Sultan die Prinzen Fahreddin und Abdul Medjid und hierauf in deren Gegenwart den Großwesir sowie den Scheich ül Islam. Die Prinzen wohnten in einem an den Verhandlungssaal anstoßenden Salon den Beratungen bei.

Der Großwesir erklärte die Verhandlungen im Namen des Sultans für eröffnet. Sodann verlas der Generalsekretär des Ministerrats die Kollektivnote der Botschafter in türkischer Uebersetzung, worauf der Kriegsminister ein Bild der Lage der Armee entwarf. Ihm folgte der Finanzminister mit einer ausführlichen Darstellung der finanziellen Lage. Hierauf verlas im Namen des Ministers des Aeußern, der durch seine Erkältung an der Teilnahme verhindert war, der Generalsekretär des Ministerrats ein Expose über die äußere Lage. Hieran schloß sich eine Erörterung, die einen lebhaften Verlauf nahm. Sämtliche Redner, mit Ausnahme eines einzigen, billigten den Standpunkt der Regierung. Die Versammlung nahm die von der Regierung gegebene Erklärung zur Kenntnisnahme und sprach sich für die Annahme der Kollektivnote aus.

Die Regierung wird den Mächten antworten, daß sie ihre Ratschläge annehme und von deren Versicherung, die türkische Regierung finanziell zu unterstützen und für die Erhaltung der dem Ottomanischen Reich verbleibenden Gebiete einzustehen, Kenntnis nehme.

* Konstantinopel, 22. Jan. Der Ministerrat, der sich mit der Abfassung der Antwortnote der Pforte beschäftigte, vertagte sich auf morgen. Die Antwort wird morgen nachmittag den Botschaftern überreicht werden.

)( Konstantinopel, 22. Jan. Die Nachricht von dem Beschlusse des großen Rates, die abends in der Stadt bekannt wurde, machte großen Eindruck und wurde, selbst von dem türkischen Publikum, mit Befriedigung aufgenommen. Die Anwesenheit des Prinzen Said Halim, des Generalsekretärs des Jungtürkischen Komitees, wurde dahin gedeutet, daß sich das Komitee durch ihn habe vertreten lassen. — Der Ministerrat, der sich mit der Abfassung der Antwortnote beschäftigte, vertagte sich auf morgen. Die Antwort wird morgen nachmittag den Botschaftern überreicht werden.

)( Konstantinopel, 22. Jan. Der von der Pforte einberufene Große Rat hat sich für Annahme der Note der Mächte und für den Abschluß des Friedens ausgesprochen.

)( Berlin, 22. Jan. Laut telegraphischer Berichtigung aus Konstantinopel haben Hakki Pascha und Machmud Schewket nicht an dem Großen Rat teilgenommen.

* Wien, 22. Jan. Dem offiziösen Fremdenblatt wird aus Konstantinopel telegraphiert: Die **Abtretung Adrianopels** soll unter folgenden Bedingungen zustande kommen: Der Sultan will in Adrianopel einen Mufti als geistlichen Statthalter behalten, und die Muselmanen des Wilajets Adrianopels sollen einen besonderen Landtag zur Wahrung ihrer Interessen erhalten.

### Weitere Friedensmaßnahmen.

☐ **Constantinopel,** 23. Jan. Der Sultan wird in einem **Manifest** an die Bevölkerung den **Friedensabschluß** proklamieren. Der Ministerrat ist beschäftigt den Wortlaut festzustellen.

§ London, 23. Jan. Die Türkei hat alle schwebenden Verhandlungen über zu lieferndes Kriegsmaterial abgebrochen.

)( London, 22. Jan. Die Botschafter sind heute nachmittag zu einer Beratung zusammengekommen

### Verbrannt.

)( Kolberg, 23. Jan. Die Witwe Schmidt von hier ließ, als sie zur Arbeitsstätte ging, die brennende Lampe auf dem Tische stehen. Ein Kind warf die Lampe um, und die Stube geriet in Brand. Ein zweijähriges Kind verbrannte in seinem Bettchen und durch den Qualm erstickten die übrigen drei Kinder der unglücklichen Mutter.

### Automobilunfall.

)( Paris, 22. Jan. Ein schwerer Unglücksfall wurde gestern durch einen Automobilomnibus in der Rue Daugirard veranlaßt. Der Wagen fuhr an einer Biegung, als er einem andern Fuhrwerk ausweichen wollte, auf den Bürgersteig und zermalmte den gerade vorbeigehenden 28jährigen Schriftsteller Francis Landouches. Ein anderer Passant wurde schwer verletzt.

### Schreckliches Ende eines russischen Volksfestes.

* Moskau, 22. Jan. In zwei Dörfern unweit Alexandrewsk besteht die Sitte, daß die Einwohner sich alljährlich einmal treffen, und zwar im Winter auf dem Eise, um dort einen Faustkampf aufzuführen. In diesem Jahre artete die Volksbelustigung aus; sechs Bauern wurden von ihren Gegnern tödlich verletzt. Alles drängte sich um die Verletzten. Da brach plötzlich das Eis unter der großen Last der Menge. An 200 Menschen fielen ins Wasser und viele sollen ertrunken sein.

### 350 Personen ertrunken.

* Suakin, 23. Jan. Eine Karawane indischer Pilger wurde um Mitternacht bei Elhambra, halbwegs zwischen Medina und Jambo, durch das plötzliche Anschwellen eines Gebirgsbaches überrascht. Die Karawane wurde hinweggeschwemmt. 350 Personen sind ertrunken. Die Leichen sind noch nicht geborgen. 50 Personen konnten sich retten.

### Letzte unpolitische Post.

* Ravensburg, 22. Jan. Der Tagelöhner Hugo Knittel aus Urach, der im Oktober v. Js. in Warthausen bei Biberach die Witwe Häule erschlagen und beraubt hatte, ist zum Tode verurteilt worden.

— Der Vesuv scheint in neue Tätigkeit zu treten. Seit vorgestern hört man starke Donnergeräusche im Innern, verbunden mit lebhaften Lichterscheinungen. Für den Vesuv, der seit 1906 völlig ruhig war, scheint wieder eine neue Aktionsperiode zu beginnen.

## Amtliche Fruchtpreise zu Neuß.

**vom 23. Januar.**

| | | | M. | Pf |
|---|---|---|---|---|
| Neuer Weizen | 100 Kilo | 1. Qualität | 20 | 90 |
| " " | " " | 2. " | 19 | 90 |
| Neuer Roggen | 100 Kilo | 1. Qualität | 18 | — |
| " " | " " | 2. " | 17 | 50 |
| Alter Hafer | 100 Kilo | 1. Qualität | — | — |
| " " | " " | 2. " | — | — |
| Neuer Hafer | 100 Kilo | 1. Qualität | 18 | 70 |
| " " | " " | 2. " | 17 | 70 |
| " " | " " | 3. " | 14 | 70 |
| Neue Wintergerste | | | 16 | 50 |
| Kartoffeln | | | 2,50—3,20 | |
| Heu 50 Kilo | | | 4—4.50 | |
| Luzernerheu 50 Kilo | | | 5—5.50 | |
| Krummstroh 500 Kilo | | (neu) | 15 | — |
| Maschinenstroh 500 Kilo | | | 17 | — |
| Roggenrichtstroh 500 Kilo | | | 19 | — |
| Butter per Kilo | | | 2 | 80 |
| Hiesige Landeier per Stück 12—14 Pf. | | | | |
| Kleie 50 Kilo | | | 6 | 20 |

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

### Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

**Neuß, 23. Januar.**

| | M. | Pf. |
|---|---|---|
| Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) | 65 | — |
| Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß) | 67 | — |
| Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher. | | |
| Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise | 127 | — |
| " " kleine | 131 | — |

Rüböl und Kuchen unverändert.

Heute nachmittag 1½ Uhr nahm der liebe Gott unser liebes Töchterchen

## Elisabeth

nach kurzer Krankheit, im Alter von 5½ Jahren, zu sich in den Himmel.
Um stille Teilnahme bitten

**Die tiefbetrübten Eltern:**
**Johann Josten und Frau,**
geb. **Maria Berger.**

Neuss, den 22. Januar 1913.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die prächtigen Kranzspenden, die uns anläßlich des Todes meines lieben Gatten und unseres guten Vaters erwiesen worden sind, sprechen wir an dieser Stelle unseren

**wärmsten Dank**

aus.

**Witwe Wilh. Meurers und Kinder.**

## Aufforderung

**an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammrolle pro 1913.**

Alle in dem Stadtbezirke Neuß wohnhaften, im Jahre 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen, sofern sie ihrer aktiven Dienstzeit noch nicht genügt haben, auch zur Zeit sich nicht im aktiven Dienste befinden und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1913 in den Stunden morgens von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Einwohner-Meldeamt, Zimmer Nr. 20 zur Stammrolle anzumelden.

Zu dieser Meldung sind nicht nur die hier geborenen und seit längerer Zeit hier wohnhaften jungen Leute verpflichtet, sondern auch alle, welche hier in einem festen Arbeitsverhältnisse stehen, wie Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgesellen, Lehrburschen, Fabrikarbeiter, sowie die Schüler der hiesigen Lehranstalten, wenn sie auch anderwärts ihr Domizil haben.

Deutsche Reichsangehörige, deren Geburtsort im Auslande liegt, müssen sich, wenn sie hier wohnen oder sich aufhalten, gleichfalls hier zur Stammrolle anmelden. Auch solche Wehrpflichtige, welche bereits von einem Truppenteile als Freiwillige angenommen sind, haben sich behufs Berichtigung der Stammrolle, unter Vorlegung des Annahmescheines zu melden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche die erste Meldung zur Stammrolle machen und auswärts geboren sind, haben ihren Geburtsschein, welcher zu diesem Zwecke von den Standesämtern ausgestellt wird, vorzulegen, die bereits früher gemusterten den ihnen ausgestellten Losungs- bezw. Gestellungsschein.

Für diejenigen jungen Leute, welche vorübergehend von hier abwesend, durch Krankheit oder aus einem andern Grunde behindert sind, die Anmeldung persönlich zu bewirken, ist dieselbe durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zu besorgen.

Unterlassene oder zu spät bewirkte Anmeldungen werden nach § 25 II der Wehr-Ordnung mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Wer nach erfolgter Meldung zur Stammrolle seinen Wohnsitz nach hier verlegt oder innerhalb des Stadtbezirks wechselt, hat auf dem Militärbüreau ungesäumt entsprechende Anzeige zu erstatten.

Neuß, den 7. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: **Klein.**

**Der Elisabethen-Verein**

ladet für **Freitag** morgens 8¼ Uhr die Mitglieder und die Pflegebefohlenen zur Seelenmesse für

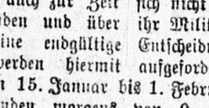
**Frau Krayer**

ein.

## Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr** sollen zu Rosellen 2 Wallen Geschirrleder, 4 Ctr. Korn, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Michler,
Gerichtsvollzieher, Neuß.



## Schweine-Verkauf

**zu Nievenheim.**

**Am Freitag den 24. d. M.,** in der Wirtschaft **Peich zu Delrath, morgens 11 Uhr,** werde ich **ca. 25 ganz schwere hochtragende Mutterschweine** bester Rasse auf Credit gegen Bürgschaft und bar verkaufen.

**Peter Winkels, Widdeshoven.**

**Möbl. Zimmer** zu verm. Erftstraße 10.

## Ordnung beim ewigen Gebet in der St. Marienkirche.

Morgens 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten mit Segen.
6½ Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe.
¼ vor 8 Uhr hl. Messe für alle Schulkinder
8½ Uhr hl. Messe.
9 Uhr **Feierliches Hochamt,** vorher Litanei von Allen Heiligen.
Von 10—12 Uhr allgemeine Betstunden.
12 Uhr Betstunde zum Troste der Verstorbenen mit Segen.
1—2 Uhr Betstunde für die Mädchenschulen.
2—3 Uhr Betstunde für die Männer-Sodalität.
3—4 Uhr **Feierliche Vesper.**
4—5 Uhr Betstunde für die Knabenschulen,
5—6 Uhr Betstunde für die Jungfrauen-Congregation und Mütterverein.
6—9 Uhr Allgemeine Betstunden.
9—10 Uhr **Feierliche Complet mit Umzug und Segen.**

Die Nachtstunden von 10 bis 4 Uhr früh sind den Männern und Jünglingen reserviert.
Morgens 5¼ Uhr **Hochamt, Tedeum und Schlußsegen.**

## St. Anna-Arbeiterinnen-Verein

Sonntag, den 26. Januar, ½8 Uhr:

**Gemeinschaftliche hl. Communion**

in der St. Sebastianuskirche.
Im Anschluß daran Frühstück im Vereinssaale.
½10 Uhr Gesangstunde.
Nachm. ½3 Uhr **Andacht** in der Münsterkirche.
Darnach Unterricht im nähen, sticken 2c.
6 Uhr Vortrag.

Morgen, Freitag abend Vorbereitungsunterricht.

Zur vollzähligen Beteiligung ladet die Mitglieder ein

**Der Vorstand.**

## Holz-Verkauf

**zu Wevelinghoven.**

**Am Mittwoch, den 5. Februar 1913 nachmittags 1½ Uhr** läßt **Frau Witwe Emil Uhlhorn in Grevenbroich** in der **Wirtschaft Wingerath in Wevelinghoven** aus ihrer zwischen Wevelinghoven und Capellen gelegenen Parzelle öffentlich auf Credit verkaufen:

**73 Nummern Eschen-Schlagholz**
**110 Nummern Stahlen** (Eichen, Eschen, Birken) darunter Eichenstämme von 12 Zoll Durchmesser.
**2 Haufen Weidenpfähle** (Eichen).

Die Stahlen sind fast ausschließlich aus Nutzholz gebildet und eignen sich besonders für Stellmacher. Die Abfuhr ist bequem.

Wevelinghoven. **Notar Dumoulin.**

## Verding.

**Für den Neubau Markt 12** sind die

**Anstreicherarbeiten**

zu vergeben. Auskunft und Unterlagen gegen Erstattung der Umdruckkosten. Eröffnung der Angebote **Montag, den 3. Februar, vormittags 11 Uhr.**

**Neuß,** den 22. Januar 1913.

**Stadtbauamt.**

## Vertilgung der Raupennester.

Unter Bezugnahme auf § 368 des Reichs-Strafgesetzbuches wird von der unterzeichneten Polizei-Verwaltung angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinste bis spätestens zum 1. März vorzunehmen ist. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Bestimmung des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, außerdem wird das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt werden.

**Wevelinghoven,** den 20. Januar 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
**Knaben.**

Das modern eingerichtete Ein- oder Mehrfam.-

**Wohnhaus,**

mit 9 Räumen, Vor- und Hintergarten, Jost-Allee Nr. 12, ist sofort preiswert zu verkaufen, ganz oder geteilt zu vermieten.

Näheres
**J. Farrenkopf,**
Schorlemerstr. 87.

**Bäckerei**

zu verm. Vollst. Einricht. kann übernomm. werden. Off. unt. **O 36** a. d. Exp.

Schöne **2 und 3 Zimmer-Wohnungen** evtl. mit Stall oder Werkstätte zu vermieten.

**Albert Gustorf,**
Garten- u. Breitestr.-Ecke.

## Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird für den Umfang der Gemeinde Glehn nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Polizeiverordnung vom 1. August 1843 und der Nachtrag hierzu vom 1. August 1845 betreffend die Straßenreinigungspflicht in der Gemeinde Glehn wird hiermit aufgehoben. (Die Straßenreinigung ist inzwischen anderweitig geregelt worden.

§ 2. Die Polizeiverordnung tritt sofort nach erfolgter Veröffentlichung in Kraft.

**Glehn,** den 20. Jan. 1913,

**Die Polizeiverwaltung**
Der Bürgermeister:
**Nießen.**

**Schöne 1. Etage** jetzt oder 1. April zu verm. Breitestr. 91.

**Wohnung,**

3 Räume, 1. Etage, zu vermieten. Niederstr. 89.

**Wohnung**

zu vermieten.
Glockhammer 8.

**2 Zimmer,** 1. Etg. mit 1 od. 2 Mansardenzimm. zu vermieten.
Josefstr. 44.

**2 sch. Zimmer**

daselbst auch **Werkstätte** zu vermieten.
Josefstr. 95.

**Möbl. Zimmer,**

im Mittelpunkte der Stadt an 1 od. 2 anständ. Leute zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

## Königliches Gymnasium zu Neuss.

Zu der am **Montag, den 27. Januar,** vormittags **11½ Uhr** in der **Aula** stattfindenden

**Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.**

beehre ich mich die Freunde der Anstalt, insbesondere die Eltern der Schüler, freundlichst einzuladen.

**Im Namen des Lehrerkollegiums:**
**Gymnasialdirektor Dr. Kolligs.**

## Bekanntmachung.

**Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs** findet **am Sonntag, den 26. Januar d. Js.** nachmittags 5½ Uhr im Saale des Wirtes Herrn **Wißdorf** hierselbst eine **gemeinschaftliche Schulfeier der Schulen von Wevelinghoven** statt, zu welcher die Eltern, die Herren Mitglieder der Schuldeputation, der Stadtverordneten-Versammlung, sowie alle Freunde und Gönner der Schule hiermit ergebenst eingeladen werden.

**Wevelinghoven,** den 22. Januar 1913.

Der Vorsitzende der Schuldeputation:
**Knaben,**
Bürgermeister.

Die Ortsschulinspektoren:
**Dr. Kann,** Pfarrer,
**Debuert,** Pfarrer.

## Wirtschafts-Eröffnung!

Meinen werten Freunden sowie den Bewohnern von **Neuenfurth** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich meine neuerbaute **Wirtschaft** am **Donnerstag abend 8 Uhr** eröffne, und bitte ich bei Zusicherung aufmerksamer Bedienung um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
**Franz Mentzen,**
**Neuenfurth.**

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Unterzeichneter übernahm mit heutigem Tage die Verwaltung der

**Wirtschaft „Zur Burg"**
**in Wevelinghoven.**

Es ist mein Bestreben, die Wirtschaft so zu führen, daß meine Gäste auf's Beste bedient werden und gerne bei mir einkehren. Daher bitte ich um freundlichen Besuch. Die **Parkanlagen** stehen den geehrten Besuchern zur Verfügung.

Hochachtungsvoll
**August Küppers.**
**Wevelinghoven,** den 24. Januar 1913.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** bill. zu verm. Wo? d. Exp.

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten.
Näheres, in der Exped.

Zwei bess. Handwerker am liebsten Freunde erhalten **Kost und Logis.**
Zu erfragen in d. Exped.

Ein ordentl. jüngerer **Schuhmachergehülfe** gegen guten Lohn sofort gesucht.
**Edmund Goethe, M.Gladbach,**
Crefelderstr. 48.

Ein angehender **Schuhmachergeselle** sofort gesucht.
**Hubert Kauertz,**
**Neurath** b. Grevenbroich

Ein junger, katholischer **Knecht** für Garten- und Feldarbeit **gesucht.**
**A. Gerharz,** Gärtnerei in **Neuwerk** bei M. Gladbach, Damm 73.

Suche für meinen Sohn mit Zeugnis zum Einjähr. zu Ostern

**Lehrstelle**

**in kaufmännischem Geschäft,** wo gründliche Ausbildung in Büro u. allen erforderlichen praktischen Arbeiten geboten ist. Gefl. Anfragen erbeten unter **U 674** an die Exp. d. Ztg.

Für das Kontor einer Oelfabrik wird zum 1. April ein

**Lehrling**

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie **gesucht.** Gewissenhafte Ausbildung wird zugesichert.
Angebote erbittet unt. Nr. **V 675** an die Exp. dieses Blattes.

**Junge**

von 14—16 Jahren, **zum Milchfahren gesucht.**
Wo, sagt die Exped.

**Kontor-Fräulein,**

welches in Stenographie und Schreibmaschine verfekt ist, für uns. kaufm. Büro per bald. gesucht.
Ausf. Off. mit Gehaltsansprüche unter **R 671** an die Expedition.

**Fleißige Lumpen-sortiererinnen**

in Akkord und im Tagelohn **gesucht.**
**Wilhelm Rosselnbroich**
Hammtorstr. 21.

**Ein katholisches, im Haushalt durchaus erfahrenes Fräulein** nicht über 35 Jahre alt, als

**Haushälterin**

in einem Geschäftshause (Bäckerei u. bessere Wirtschaft) **gegen hohen Lohn** baldigst gesucht. **Dienstmädchen vorhanden.**
Gefl. Offerten unter **W 676** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Tüchtiges Dienstmädchen**

für alle Hausarbeit gesucht. Furtherstr. 8.

Zu Lichtmeß zuverläss.

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit gesucht.
**Frau Thoeniffen,**
**Apotheke, Kevelaer.**

Tüchtiges **Mädchen** sucht Stelle für Küche und Hausarbeit.
Wer, sagt die Exped.

**Junges Mädchen**

vom Lande für alle Hausarbeit per sofort gesucht.
Büchel 4.

**Mädchen**

von 14 Jahren per sofort **gesucht. Westdeutsche Seifenindustrie**
Kapitelstraße 71.

Tücht. sauberes kath. **Dienstmädchen**

auf Anfang Februar gegen hohen Lohn gesucht.
**Frau Hanytl. Schmitz,**
Düsseldorf-Heerdt.

Tüchtiges **Stundenmädchen**

für jeden Morgen gesucht.
Nordkanalallee 28, 2. Etage.

Ein 7jähriges **Karren-Pferd,**

**2 Plateauwagen,** 40 bis 50 Zentner Tragkraft, 2 schwere **Rollwagen,** 4 Schlagkarren u. Pferdegeschirr billig zu verkaufen.
**Neuß,** Schillerstr. 27.

**1 zugfest. Ackerpferd**

**zu verkaufen.**
**Grimlinghausen,**
Oberstr. 195 a.

1 schwerk. Kuh zu verk. Holzheim, Gelgestr. Nr. 16

## Windthorstbund.

**Donnerstag, den 23. Januar 1913, abends punkt 9 Uhr**
im Restaurant **Hermkes,** Niederstraße 21 (oben):

**General-Versammlung**

**Tages-Ordnung:**
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Politische Rundschau.

**Der Vorstand.**

## Kartell der christlichen Gewerkschaften Neuß.

Am **Donnerstag, den 23. Januar, abends — präzise — ½9 Uhr,** findet im Lokale **H. Müller,** Neustraße, der

**Diskussions-Abend**

statt.

Thema: **Die „freien" und Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften.**

Referent: Gewerkschaftssekretär **Hengsmeier-Düsseldorf.**

Die Vorsitzenden werden dringend gebeten, für guten Besuch zu sorgen.

**Der Vorstand.**

## Kartell der christl. Gewerkschaften Neuß

**Einladung**

zu dem am **Sonntag,** den **26. Jan.,** abends ½8 **Uhr,** im **Gesellenhaus** stattfindenden

**Familien-Fest mit Kaisergeburtstagsfeier**

verbunden mit **Theater, Verlosung** und

**Tanzkränzchen**

Zu diesem Feste sind alle christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen mit ihren werten Familien-Angehörigen herzl. eingeladen. **Der Vorstand.**

## Kath. Gesellenverein Neuß.

Die hohen Mitglieder des Elser-Rales sowie alle diejenigen, die sich am Redewettstreite durch Vorträge, karnevalistische Lieder etc. beteiligen wollen, werden freundl. zu einer **Besprechung** am Freitag abend punkt 9 Uhr 11 Minuten 11 Sekunden im Vorstandszimmer des Gesellenhauses eingeladen.

**Der Vorstand.**

## Kuhl's Engros-Lager

**Zollstraße 32. Neuß, Zollstraße 32.**

**Empfehle echte Thüringer, Braunschweiger und westfälische Wurstwaren, sowie ca. 30 Sorten Käse in nur feinster Qualität.**

| | | |
|---|---|---|
| Cervelatwurst trocken | Pfd. | 1,60—1,80 |
| Blockwurst „ | „ | 1,40—1,60 |
| Salami „ | „ | 1,70 |
| Braunschw. Mettwurst zum Rohessen | Pfd. | 1,35 |
| „ Hausm. Leberwurst | „ | 1,50 |
| „ Leberwurst | Pfd. 1,— ¼ „ | 28 |
| Westfl. Hausm. Leberwurst | „ | 70 |
| Thüringer Rotwurst | „ | 1,— |
| „ Wurstfett | „ | 85 |
| Schinkenspeck trocken | „ | 1,35 |
| Feinster gekochter Schinken | ¼ „ | 50 |
| Vollfett. Schweizerkäse | Pfd. 1,20 ¼ „ | 33 |
| Feinster alter Holländer | „ 1,10 ¼ „ | 30 |
| Alter Holländer | Pfd. 1,— u. | 80 |
| Vollfetter Tilsiter | Pfd. 1,— ¼ Pfd. | 28 |
| „ Edamer | „ 1,10 u. | 1,— |
| Pikanten Limburger fett | Pfd. | 60 |
| Echte Mainzer | Stück | 5 |
| Thüringer Stangenkäse | | 10 |
| Echter Chevrais Stück 34, Butterkäsgen 10 Pf. | | |
| Camembert 20, Romatour 35, Kräuterkäse 20 Pf. | | |

**Prima Koch- und Trinkeier**
**10 Stück 0,90 u. 1,—**
**Back- und Aufschlageier**
**10 Stück 80 und 85 Pfg.**
**Feinste Preißelbeeren** lose ausgewogen, Pfd. 45
„ **Himbeersaft** „ 50
**Reines Apfelkraut** 2 Pfd.-Dose 85, 1 Pfd.-Dose 45
**Apfelsinen 10 Stück 0,30, 100 Stück 2,50 M.**
**Saure Aepfel** Pfd. 12, **Zwiebel 10** Pfd. **40** Pfg.
**Neue Braunschweiger Konserven gut und billig.**
**Bäcker, Restaurateure u. Wiederverkäufer erhalten Preißermäßigung.**

## Städt. Praeparandinnenanstalt in Crefeld.

In die **Praeparandinnenanstalt** werden **Volksschülerinnen mit gutem Erfolge** aufgenommen, die die Volksschule durchgemacht haben u. den Lehrerinnenberuf ergreifen wollen. Schulgeld 80—120 Mark jährlich. **Anmeldungen** nimmt der Unterzeichnete bis zum **10. März** entgegen.

**Meyer,** Rektor.

**Turn-Verein v. 1848.**

Samstag, den 25. ds. Mts., abends 9 Uhr:

**Haupt-Versammlung**

**Jahresberichte — Rechnungsablagen — Turnrats- und aud. Wahlen, Fastnachtsfeier.**

Um vollzähl. Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder wird bei der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend gebeten

**Der Turnrat.**

Das **Turnen** der **Männerriege** beginnt **8½ Uhr.**

**Graphischer Central-Verband**
**(Zahlstelle Neuß).**

Sonntag, den 26. Januar, morgens 11 Uhr, im Lokale d. Herrn **Bäbrens,** Crefelderstraße,

**General-Versammlung**

Tagesordnung:
1. **Jahresbericht.**
2. **Rechnungsablage.**
3. **Vorstandswahl.**
4. **Verschiedenes.**

Zahlreichen Besuch zu dieser Generalversamml. erwartet **Der Vorstand.**

**Jugendverein Fortitudo.**

Das **Turnen** fällt Donnerstag aus wegen der **Betstunde 10—11 Uhr** abends in der Münsterkirche.
Die **Vorbereitung** beginnt **Freitag abend** ganz pünktlich **8¼ Uhr.**

**Der Präses.**

**Katholischer Arbeiter-Verein Dormagen.**

Donnerstag, den 23. cr, abends punkt 9 Uhr, im Vereinslokal

**Unterrichtskursus**

durch Herrn Arbeiter-Sekretär **Schmitz.**
Um pünktlichen Besuch bittet

**Der Vorstand.**

**Cigarren-Fabrik**
Preislagen Mk. 30—100, sucht solvente **Großabnehmer** für Engros- oder Detailgeschäfte, sowie Vertreter gegen hohe Provision evtl. mit Commissionslag. Refl. beliebe Adr. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Cöln** u. **N. P. 1975** zu senden.

**Roggenstroh,** Breitdr. hat abzugeben
**Elvekum,**
Haus Nr. 126.

Wenig gebrauchte gut erhaltene **Küche** und **Schlafzim.-Einrichtung** komplett, **1 Bettstelle** mit Rahmen und **Keil** billig zu verkaufen.
Büttgerstr. 49.

**Nähmaschine** billig zu verk. Niederstr. 6.

**Nähmaschine** billig zu verkaufen. Oberstr. 58.

Hocheleg. Karolinenine Küchen-Buffet, versch. 1½er, schl. **Betten** billig zu verkaufen **Wilh. Porten,** Erftstraße 10.

**Getrag. und hängen gebliebene Anzüge** sehr bill. abzugeben. Zollstraße 25, Tuch- und Maßgeschäft.

Für **Fastnacht** drei prachtvolle **Kostüme,** Japanerin, Bigeunerin, Domino, für mittl. Figur, billig zu verkaufen.
Friedrichstr. 29,

**Kinderklappsitzbüchen** billig zu verkaufen.
Marienstr. 10, 1. Etage r.

Mittelschweres **Wagenpferd**

gegen Ponny zu kaufen gesucht. Adr.-Angabe unt. **S 672** an d. Exp. d. Bl. erb.

Leichtes **Wagen-Pferd**

zu verkaufen.
Glockhammer 7.

Zugfester **Arbeitsochse**

zu kaufen.
**Hemmerden 106.**

**Die Aussage,**

die ich gegen **Martin Röcben** gemacht habe, widerrufe ich hiermit als

**unwahr.**

**J. P. Meier, Büderich.**

**Commers-Liederbuch** Samstag abend b. **Bergbaus** (großer Saal) **verloren.** Abzugeben in der Exped. dss. Zeitung.

**Taschenuhr gefunden.** Beulenstraße 40.

Gesundheitlicher Wert der Zimmerpflanzen | bringen; auch braucht man den zu wässern. Ich